

Lebensziele der Jugend: Ergebnisse von Forschungen bei Schülern der Klassen 8 bis 10 (IS W-O 1978) im Vergleich mit Untersuchungen bei Lehrlingen/ jungen Arbeitern (IS 1975 bis 1977)

Müller, Harry

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, H. (1978). *Lebensziele der Jugend: Ergebnisse von Forschungen bei Schülern der Klassen 8 bis 10 (IS W-O 1978) im Vergleich mit Untersuchungen bei Lehrlingen/ jungen Arbeitern (IS 1975 bis 1977)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-379970>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Lebensziele der Jugend

Ergebnisse von Forschungen bei Schülern der
Klassen 8 bis 10 (IS W-0 1978) im Vergleich
mit Untersuchungen bei Lehrlingen/jungen Ar-
beitern (IS 1975 bis 1977)

ZA 6150

ZA 6156

ZA 6157

ZA 6158

Leipzig, Oktober 1978

Autor:

Dr. Harry Müller

<u>Inhalt</u>	<u>Blatt</u>
1. Zum Problem	3
2. Untersuchungen zur Bedeutung von Lebenszielen bei Schülern der Klassen 8 bis 10, unter Berücksichtigung von Vergleichen zu Lehrlingen und jungen Arbeitern	6
2.0. Empirische Gruppierung der Lebensziele bei Schülern der Klassen 8 bis 10	9
3. Zur inhaltlichen Charakteristik der Lebensziele, ihre subjektive Bedeutung für die Schüler, Differenzierungen	11
3.1. Sozialistische Zielorientierungen	12
3.1.1. Politisch-ideologische Ziele	12
3.1.2. Ziele der Orientierung auf das sozialistische Kollektiv	18
3.1.3. Ziele der Orientierung auf Arbeit und Lernen	20
3.1.4. Ziele der charakterlichen Selbstvervollkommnung	24
3.1.5. Kulturell-ästhetische Lebensorientierung	28
3.1.6. Ziele der sozialen Anerkennung	30
3.2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses	32
3.2.1. Wohnung	32
3.2.2. Körperliche Ästhetik und Mode	33
3.2.3. Sexualität	35
3.2.4. Reisen, Touristik, Anschaffung eines Autos	37
3.2.5. Erregende Erlebnisse und "fauler Wohlstand"	40
3.3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses	42
3.3.1. Sportlicher Erfolg	43
3.3.2. Körperliche Leistungsfähigkeit	44
3.4. Religiöse Lebensorientierung	46
4. Zusammenfassung	47
Tabellenanhang	49

1. Zum Problem

Der Prozeß der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung ist außer anderem gekennzeichnet durch eine zunehmend differenzierte und präzisierte Bildung von Einstellungen zu denjenigen Werten des Lebens, von denen sich der Heranwachsende in seinem Verhalten in Zukunft leiten lassen, was er erreichen will. Mit diesen Einstellungen sind Zielvorstellungen gemeint, die über größere Lebensetappen das konkrete Handeln der Persönlichkeit wesentlich mitbestimmen. Lebensziele gehören daher zu den wichtigsten Einstellungen der Jugend. Sie gehören zu den erstrangigen Bewußtseinskategorien der Menschen. Lebensziele steuern auf lange Sicht die Verhaltensweisen, sie halten die Aktivität des Menschen über einen ziemlich großen Zeitraum hinweg in einer ganz bestimmten Richtung aufrecht. Dieser zeitlich weitreichende Charakter von "Handlungsvornahmen" ist eines der Hauptmerkmale von Lebenszielen. Sie unterscheiden sich darin von anderen Einstellungen zu aktuellen Aufgaben oder Geschehnissen. Damit besitzen sie auch ein mehrgeneralisiertes Wesen, sie stecken den allgemeinen Rahmen ab, an denen das künftige Handeln orientiert ist, sie gehören zu den wichtigsten "Grundpositionen" der Persönlichkeit.

Deshalb kommt in der Jugenderziehung der Orientierung auf gesellschaftlich wertvolle Lebensziele große Bedeutung zu. Arbeit mit der Jugend ist nicht nur Organisation aktuell anstehender Aufgaben in Lehre und Produktion, sondern ist in hohem Maße zukunftsorientierte Tätigkeit, die durch Pädagogen und Leiter vermittelt wird.

Je mehr die individuellen Zielvorstellungen bei den Jugendlichen den gesellschaftlichen Sollwerten der Lebensgestaltung im Sozialismus entsprechen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit einer effektiven Lösung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben der Zukunft. Insofern gewinnen wissenschaftlich begründete Aussagen über die Herausbildung solcher zukunftsbezogener Einstellungen bzw. Wertorientierungen, über Bedingungen der Entstehung und Festigung von Lebenszielen im Jugendalter immer mehr an Bedeutung.

Vor allem gilt es, die Problematik an denjenigen Lebenszielen zu untersuchen, die für die sozialistische Gesellschaft von be-

sonderer Bedeutung sind. Im Grunde genommen kann die Palette der Lebensorientierungen sehr mannigfaltig sein und zweifels- ohne eine ^{hohe} individualbezogene Differenziertheit aufweisen. Das gesellschaftliche Interesse der Jugenderziehung muß sich aber in erster Linie auf solche Wertgegenstände konzentrieren, die für alle Menschen unserer Gesellschaft wichtig sein können, wonach jeder streben kann oder sollte. Es sind solche Lebensgrundsätze, die ein hohes Maß an Gesellschaftsbezug im Sinne der Interessen der Arbeiterklasse aufweisen. Dazu zählen beispielsweise: politische Ziele, weltanschauliche Ziele; Perspektiven, die sich junge Menschen in bezug auf ihren Bildungs- und Berufsweg setzen, die ihre kulturell-ästhetische Vervollkommnung ausmachen. Junge Menschen haben aber auch mehr oder weniger konkrete Vorstellungen über ihren künftigen materiellen Status, sie haben sich einen Standpunkt für anzustrebende Sozialbeziehungen gebildet, über Freundschaften, Partner usw., aber auch über die Art und Weise der Lebensgestaltung außerhalb von Schule und Arbeitstätigkeit. Zu den Lebenswerten zählen ebenso solche Zielorientierungen, mit denen der Heranwachsende seinen moralischen Habitus, seinen "Selbstwert" projiziert. Das sind Vorstellungen darüber, wie der einzelne einmal werden möchte. Im Zusammenhang mit der Fähigkeit eines Jugendlichen, sich selbst einzuschätzen, sind gerade solche Orientierungen, die sich auf die sittliche Markierung des eigenen Lebensweges beziehen, von außerordentlicher Bedeutung für seine Selbsterziehung. Eine konkrete Selbstwertorientierung ist unerläßliche Voraussetzung für die Selbsterziehung. Daß die Gewinnung solcher Wertvorstellungen nicht der freien Erfahrungsgewinnung ausgesetzt sein soll, ist wohl verständlich. Jugenderziehung heißt in diesem Zusammenhang: Die jungen Leute mit erstrebenswerten Leitwerten für die Zukunft ausrüsten, die Diskussion aber auch über solche Ziele zu führen, die einem einzelnen wohl Genugtuung, diese aber nur auf Kosten anderer verschafft.

Die Herausbildung solcher moralischer Ziele und Bedürfnisse ist eine zutiefst ideologische Angelegenheit. Sittliches Handeln ist stets Handeln im Dienste einer konkreten gesellschaftlichen Notwendigkeit. Auch die sozialistische Ideologie setzt sich über das sittliche Handeln der Menschen, durch fleißige Arbeit,

Auslastung der Arbeitszeit, Ehrlichkeit, Offenheit und Verantwortungsbewußtsein im Kollektiv, Uneigennützigkeit, Hilfsbereitschaft gegenüber dem anderen und andere "wertvoll" motivierten Handlungen in reale "materielle Gewalt" (Karl Marx) um. Anständigkeit, Gemeinnützigkeit, Aufrichtigkeit oder ähnliche Moralleitsätze sind keine Nebensache im Kampf um die Verwirklichung der Ziele des Sozialismus, sondern deren immanenter Bestandteil. Die sozialistische Ideologie ist in ihrer bewußtseinsmäßigen Wirksamkeit beim einzelnen Menschen daran zu erkennen, wie sich die Ideen der sozialistischen Weltanschauung im Handlungsantriebe umsetzen, inwieweit er sich sittlich reife Lebensziele stellt und verwirklicht und andererseits gesellschaftswidrige Orientierungen verabscheut.

Wissenschaftliche Erkundungen müssen auch den zuletzt genannten Aspekt im Auge haben: wenn es zu prüfen gilt, welche gesellschaftlich wertvollen Ziele die Jugend sich stellt, dann ist es auch angezeigt, die subjektive Widerspiegelung solcher Werte zu messen, die den Sozialismus als Ganzes nicht vorwärts bringen bzw. sogar hemmen.

Es muß stets berücksichtigt werden, daß die Jugendlichen sozial Lernende sind und sich in ihrem eigenen Verhalten stark nach dem Lebenserfolg und dazu hinführenden Handlungsweisen erwachsener Mitmenschen leitbildhaft orientieren. Die Verschiedenartigkeit der Lebensumstände bei den einzelnen Jugendlichen bringt es mit sich, daß hierbei jeder seine eigenen Erfahrungen in der Umwelt machen kann, daß vieles zufällig geschieht, unkontrolliert und pädagogisch unbeeinflußt bleibt. Es sind vor allem die Lebensziele, die in erhöhtem Maße spontanen Einflüssen über soziale Vermittler, auch fremden Massenmedien usw. unterliegen und noch zu wenig gesellschaftspolitisch gesteuert werden. So gesehen nimmt es nicht wunder, wenn bei Teilen der Jugend sozialistische Werte zu gunsten gesellschaftlich nicht förderlicher Ansichten zurücktreten. Darüber hinaus muß sogar mit sozialer Verstärkung negativer Zielvorstellungen gerechnet werden, wenn bestimmte Ansichten über das Erstrebenswerte im Leben durch Postulierung einer öffentlichen Meinung in bestimmten Gruppen verbreitet werden.

Im Sinne einer empirischen Analyse über die Ausprägung und den Wandel von Lebenszielen bei der Schuljugend können Zielkategorien sowohl auf theoretischem als auch empirischem Wege bestimmt werden. Die einzelnen Kategorien repräsentieren sich in ausgewählten - mehr oder weniger generalisierten - Einzelzielen.

Nach inhaltlichen Gesichtspunkten hat sich folgende Ordnung bewährt:

1. Lern- und Bildungsziele
2. Berufsorientierungen, auf die künftige Arbeit gerichtete Ziele
3. soziale Ziele
4. politisch-weltanschauliche Ziele
5. materielle Ziele, Status
6. Ziele, die erlebnis- und genußbetont sind
7. geistig-kulturelle Ziele
8. Ziele der Selbstvervollkommnung, der charakterlichen Selbsterziehung

Damit sind die Möglichkeiten der Wertorientierungen, die bei jungen Menschen ausgebildet sein können, durchaus nicht ausgeschöpft. Die in den in folgendem vorgestellten Untersuchungen angezielten Kategorien stellen nur einen Ausschnitt aus der Vielzahl von Werten dar, und zwar solcher, die besondere jugendpolitische Bedeutung haben und die von Jugendlichen stark reflektiert werden.

2. Untersuchungen zur Bedeutung von Lebenszielen bei Schülern der Klassen 8 bis 10, unter Berücksichtigung von Vergleichen zu Lehrlingen und jungen Arbeitern
-

Schon seit 1968 wurde in der Intervallstudie des ZIJ die Bedeutungsausprägung von Lebenszielen von der 6. Klasse bis zum Schulabschluß Klasse 10 erfaßt. Dabei handelte es sich um die Prüfung einer stark reduzierten Auswahl von Lebenszielen hinsichtlich ihrer subjektiven Bedeutsamkeit bei ein und denselben Schülern auf den jeweiligen Klassenstufen. Durch den Intervallvergleich konnten Entwicklungsverläufe und bestimmte Tendenzen in der Stabilisierung von Lebenszielen oder ihrer Veränderung

erfaßt werden. Über die Ergebnisse dieser Forschungen wurde in einer Publikation zur Intervallstudie berichtet.

Die Untersuchungen fanden im Rahmen der Intervallstudie ihre Fortsetzung auch über die Schulzeit hinaus. Beginnend mit dem 2. Lehrjahr wurden Lebensziele in ihrer Ausprägung und Strukturierung differenzierter als zuvor erkundet; schon aus dem Grunde, damit dem Übergang in das Berufsleben eine grundlegende Änderung der Lebenssituation der Jugendlichen verbunden ist und die Lebensplanung mehr und neuere Aspekte erhält. Infolge wiederholter Untersuchungen konnten bis zum 3. Berufsjahr Stabilität und Wandel ermittelt werden.

Im Frühjahr 1978 wurde eine Auswahl dieser differenzierten Wertorientierungen nochmals bei 794 Schülern der Klassen 8 bis 10 geprüft, und zwar wurde die Population aus denselben Schulen gezogen, aus denen die IS-Population stammte.

Unter inhaltlichen Gesichtspunkten wurden 21 Zielaussagen formuliert. Sie beziehen sich auf folgende Inhalte künftigen Verhaltens:

1. politisch-weltanschauliche Orientierungen (politische Betätigung für den Sozialismus, Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus, religiöse Lebensorientierung)
2. Lern- und Bildungsziele (zu großem Wissen gelangen, Allgemeinbildung, sportliche Erfolge)
3. auf die künftige Arbeit gerichtete Orientierungen (in einer guten Arbeit eine Ehre sehen, es beruflich zu etwas bringen)
4. soziale Ziele (kollektive Disziplin, kollektives Vorbild, für andere einsetzen - Altruismus -, Anerkennung erwerben)
5. materielle Ziele (schöne Wohnung einrichten, Auto anschaffen)
6. erlebnis- und genußbetonte Ziele (Luxus in der Körper- und Schönheitspflege, modisch kleiden, Reisen und Tourismus, erregende Erlebnisse und Abenteuer, Liebe und Sex, gut leben ohne Anstrengungen)
7. geistig- kulturelle Ziele (kulturell bilden, mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen)
8. Ziele der Selbsterziehung (Selbstkritik und Selbsterziehung, körperliche Ertüchtigung)

Zur Bewertung der Lebensziele wurden die Schüler wie folgt orientiert:

"Man kann sich in verschiedener Weise Ziele stellen. Sie betreffen beispielsweise das eigene Verhalten gegenüber anderen Menschen oder die Verwirklichung persönlicher Wünsche. Nachfolgend ist eine ganze Reihe solcher Ziele genannt. Geben Sie bitte für jedes Ziel an, ob es etwas beinhaltet, was Sie sich für die nächsten 10 Jahre wirklich schon vorgenommen haben. Wählen Sie jedesmal unter den Antwortvorgaben:

Ein solches Lebensziel entspricht meinen Absichten

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht
- 5 darüber bin ich noch unentschieden"

Als Lebensziel kommt ein Merkmal also nur dann in Frage, wenn seine Realisierungsabsicht für die nächsten 10 Jahre als wahrscheinlich gelten kann. Damit ist im wesentlichen die Jugendzeit bis 25 Jahre gemeint, die Ziele können als Lebenswert der Jugend angesehen werden. Das ist in etwa auch der Zeitraum, den 14- bis 16jährige planungsmäßig bereits ins Auge fassen können.

Die Bewertung der Zielstellung gestattet eine ausreichende Abstufung mit der Möglichkeit der Dichotomisierung in erstrebenswerte und nicht erstrebenswerte Gegenstände. Auf der Grundlage des Antwortmodells kann auch die Wertigkeit (Bedeutungsgrad, Ausprägungsgrad) des betreffenden Zieles in jeder beliebigen Gruppe in der Weise bestimmt werden, in-dem mit dem Wert 100 jener Extremfall angenommen wird, daß alle Befragten mit Position 1 "vollkommen meine Absicht" antworteten. Antworten mit der Position 2 "mit gewissen Einschränkungen meine Absicht" erhalten 50 % des vollen Wertes. Alle anderen Antwortpositionen werden nicht berücksichtigt, da sie eine "Unwertigkeit" ausdrücken. Der Wertebereich kann somit Größen zwischen 0 und 100 annehmen. Bei der Wertigkeit 0 wurde das Merkmal von keinem der Befragten als ein erstrebenswertes Ziel anerkannt. Je näher der Wert 100 zustrebt, desto größer ist die Anerkennung durch die Population. Der Grad dieser Annäherung an ein Maximum wird im folgenden Text mit der Wertigkeitszahl ausgedrückt.

2.0. Empirische Gruppierung der Lebensziele bei Schülern der Klassen 8 bis 10

Im Zuge der Datenauswertung erfolgte außer der Ermittlung von Häufigkeiten nach den Bewertungskriterien auch eine Faktoranalyse mit der Absicht, die Lebensziele nach empirischen Gesichtspunkten zu ordnen. Im Ergebnis dieser Analyse, bei der 4 Faktoren ausgewiesen wurden, können analog dazu 4 Gruppen von Lebenszielen gebildet werden. Dabei widerspiegeln die beiden ersten Gruppen die Beziehungen der Jungen und Mädchen zu ihrer Lebensplanung am deutlichsten, durch sie werden 76 % der aufgeklärten Varianz abgedeckt (Gruppe 1 = 54 %, Gruppe 2 = 22 %). Eine Übersicht zur Faktorenstruktur und den substantiellen Ladungen vermittelt Tabelle 1 im Anhang.

Die einzelnen Gruppen können wie folgt beschrieben werden:

Gruppe 1

Sozialistische Zielorientierung

Hier handelt es sich um solche Lebensziele, die auf gesellschaftlich wertvolles Verhalten bezogen sind, woraus sich für den Einzelnen eine gewisse Lebensverpflichtung ergibt. An der Spitze stehen mit der höchsten Ladung politisch-weltanschauliche Orientierungen des Sozialismus, es folgen Kollektivität, Diszipliniiertheit, Selbstverantwortung und Verpflichtung gegenüber anderen, Arbeit, Bildung und Kultur, sowie in gewissem Maße auch Streben nach gesellschaftlicher Wertschätzung. Unabhängig von gewissen inhaltlichen Unterschieden kommt in der Orientierung auf solche Ziele die sozialistische Wertbeziehung der jungen Menschen zum Ausdruck.

Gruppe 2

Ziele des allgemeinen Lebensgenusses

In dialektischer Einheit zur gesellschaftlichen Pflicht reflektieren die Schüler auch schon über Verhaltensweisen, die das Leben ausgesprochen angenehm und genußreich machen, woraus sich bei ihnen in Anlehnung an die zur Zeit überschaubare Lebensweise junger Erwachsener Ziele des Lebensgenusses entwickeln.

Diese Strebenshaltung wird sehr stark geprägt durch das Verlangen nach Wohlstand und Behaglichkeit im häuslichen Wohnen aber auch nach Körperpflege und modischer Kleidung, in gewisser Weise durch Orientierung auf ein unbeschwertes abwechslungsreiches Leben, verbunden mit erregenden Aktivitäten, Sexualität und einem materiellen Status, der die Anschaffung teurer Konsumgüter (z. B. Auto) möglich macht. Diese Haltung ist dem Sozialismus durchaus nicht wesensfremd, im Gegenteil: die Realisierung ist erst im Sozialismus allen jungen Leuten garantiert. Dennoch stellen diese Orientierungen im Vergleich zum verpflichtenden Charakter der Ziele der Gruppe 1 etwas Gesondertes dar, was keinesfalls mit ihnen gleichzusetzen ist.

Gruppe 3

Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses

Im Zentrum dieses Orientierungstyps steht der sportliche Erfolg, gekoppelt mit dem Bedürfnis nach körperlicher Fitness, erregender Aktivität, Sexualität, aber mit bewußtem Verzicht auf häusliche Behaglichkeit. Gerade das letztere unterscheidet diese Gruppe von der vorangehenden, die das Angenehme bevorzugt.

Gruppe 4

Religiöse Lebensorientierung

ist repräsentiert durch das Ziel, ein guter Christ zu sein. Dabei spielen solche Orientierungen, wie häusliche Ästhetik und Behaglichkeit, Reisen, sowie Musik, Kunst und Literatur eine nicht unwesentliche Rolle. Die marxistisch-leninistische Weltanschauung wird hier abgelehnt.

Eine vergleichsweise ähnlich charakterisierte Struktur bilden die Lebensorientierungen bei jungen Produktionsarbeitern (ZIS 1977). Hier konnten ebenfalls die Gruppen 1 und 2 (sozialistische gesellschaftliche Lebensverpflichtung/allgemeiner Lebensgenuß) eruiert werden. Es gibt Übereinstimmung in der Zuordnung gleichlautender Indikatoren zu den genannten Gruppen. Da in der Arbeiterjugendforschung darüber hinausgehende Zielindikatoren aufgenommen wurden, bildet sich dort als weiterer Faktor eine dritte Gruppe ab, die mit "passive Lebensorientierung" umschrieben werden kann.

Hier dominieren die Ziele:

- in erster Linie das tun, was Erfolg verspricht, kein Risiko eingehen
- ohne größere Anstrengungen einigermaßen gut leben
- dem Leben einen möglichst geruhsamen Verlauf geben, aufregende Sachen fernhalten
- keinesfalls im Mittelpunkt stehen, nicht auffallen

Der Indikator mit der christlichen Lebensorientierung erhielt bei jungen Arbeitern keine substanzielle Ladung. Da das Lebensziel der Erreichung sportlicher Erfolge nicht vorgegeben war, so entstand in der Arbeiterpopulation auch kein derartiger Faktor. Diese Ausnahmen ändern nichts an der grundlegenden Erkenntnis, daß sowohl Schüler als auch junge Arbeiter unter den gegenwärtigen gesellschaftlich-historischen Bedingungen in den Grundrichtungen der Lebensorientierung übereinstimmen.

3. Zur inhaltlichen Charakteristik der Lebensziele, ihre subjektive Bedeutung für die Schüler, Differenzierungen

Im folgenden sollen die einzelnen Lebensziele im Rahmen ihrer jeweiligen Gruppierung hinsichtlich ihrer Ausprägung in der Gesamtheit (Tabelle 2 Anhang) und Differenziertheit der 14- bis 16jährigen Schüler analysiert werden. Es wird sich erweisen, daß ein undifferenziertes Herangehen, eine Beschreibung der Lebensziele von "Schülern an sich" nicht genügend Aufschlüsse über die Wertorientierung der Persönlichkeit liefert. Die Lebensziele gehören zu den "Grundfonds" der Persönlichkeit Heranwachsender. Sie können in ihrer Wertigkeit und Entstehung nur aus der sozialen Position und den Gesamtbeziehungen der Persönlichkeit heraus erklärt werden. Einer differenzierten Betrachtung muß daher unbedingt Raum gegeben werden.

Als Differenzierungsmerkmale wurden folgende Kategorien ausgewählt:

- Geschlecht (Tabelle 3, Anhang)
- Klassenstufe, im Sinne der Altersposition (Tabelle 4, Anhang)

- ideologische Einstellung (Tabelle 5, Anhang)
- Schulleistung (Tabelle 6, Anhang)

In Ergänzung dazu wurde in den möglichen Fällen ein Vergleich mit Forschungsergebnissen bei Lehrlingen (Tabelle 7, Anhang) und jungen Arbeitern im ersten und zweiten Berufsjahr (Tabelle 8, Anhang) vorgenommen, wie sie sich aus den Untersuchungen der Intervallstudie in den Jahren 1975 bis 1977 ergaben.

3.1. Sozialistische Zielorientierungen

3.1.1. Politisch-ideologische Ziele

Die ideologischen Lebensorientierungen sind strukturbestimmend für alle Ziele mit gesellschaftlich wertvollem Inhalt; sie haben faktoranalytisch die höchste Ladung. An der Spitze rangiert die Vornahme, sich politisch zu betätigen und der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu dienen. Ihr folgt das Bestreben, sich offen zum Marxismus-Leninismus zu bekennen, als Kommunist zu bekennen. Dieser hohe Rang der sozialistischen Ideologie innerhalb gesellschaftsbezogener Ziele besagt, daß die sozialistische Einstellung der Jugendlichen maßgeblichen Einfluß darauf hat, daß sie auch zugleich die anderen Werte unserer Gesellschaft mit größerer Wahrscheinlichkeit als für sich verbindlich betrachten. Das politisch-ideologische Engagement ist der Gradmesser für den gesamten gesellschaftsbezogenen moralischen Habitus junger Menschen.

Hinsichtlich der Ausprägung der politisch-ideologischen Lebensorientierung bei den Schülern gibt es allerdings ernsthafte Anzeichen für ein zu geringes Engagement. Nur 55 % bis 62 % fassen ein ausgesprochen politisch-ideologisches Lebensziel ins Auge und zwar 16 % ohne Einschränkungen und 39 % bis 46 % mit Einschränkungen, am ehesten noch im Sinne des politischen Einsatzes für die sozialistische Gesellschaft. Die offene Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus tritt ziemlich zurück: 32 % der Schüler orientieren sich hier negativ und 13 % weichen einem klaren Standpunkt aus, indem sie angeben, daß sie diesbezüglich noch unentschieden seien. Gemessen an den Stellungnahmen bei allen anderen Lebenszielen haben wir es hier mit dem höchsten Unsicherheitsanteil zu tun. Bei keiner anderen Zielorientierung gibt es so viele ausweichende Angaben wie beim Bezug auf

künftiges weltanschauliches Bekenntnis im Sinne des Marxismus-Leninismus.

Möglicherweise ist eine so große Häufigkeit nur für Schüler typisch, denn bei Lehrlingen/jungen Arbeitern konnte in der zurückliegenden Zeit ein solches Phänomen nicht in dem Maße beobachtet werden; hier lag der Anteil der Unentschiedenen nur bei 2 bis 5 %. Die relativ starke Ausprägung ist auch nicht ausschließliches Ergebnis eines geringeren Bildungsumfanges: sie liegt in 8. Klassen bei 7 %, in 9. Klassen bei 17 % und in 10. Klassen bei 12 %. Es kann also nicht die Rede davon sein, daß die Schüler in weltanschaulichen Standpunktfragen klarer urteilen, wenn sie älter geworden sind und damit mehr politisch-ideologische Informationen aufnehmen konnten. Das Gegenteil scheint einzutreten: in 9. und 10. Klassen gehen die Schüler einer parteilichen Entscheidung eher aus dem Weg als in 8. Klassen. Das hängt damit zusammen, daß auf die ideologische Position Heranwachsender eine Reihe Faktoren Einfluß haben, die sich nicht im gesellschaftswissenschaftlichen Bildungsniveau erschöpfen und sich nur erklären lassen, wenn die gesamte Lebenssituation der einzelnen Jugendlichen einbezogen wird, dabei besonders die widersprüchlichen politisch-ideologischen Orientierungen, mit denen sie sich in den vielfältigsten kommunikativen Erfahrungen auseinandersetzen haben. Die konsequente Hinwendung zu einer parteilich und öffentlich dokumentierten marxistisch-leninistischen Position, eine klare Identifikation mit dem kommunistischen Lebensideal wird für viele problematischer, je mehr sie erfahren, daß es andere im Leben auch ganz gut haben, wenn sie sich eines solchen Bekenntnisses enthalten. Viele genieren sich, unter dem Druck bestimmter sozialer Normen ihrer Lebensumwelt, ihr sozialistisches Bekenntnis öffentlich zu zeigen. Diesbezüglich hat sich die Lage in der letzten Zeit keineswegs gebessert: 1975 betonten die Teilnehmer an der Intervallstudie (8. Etappe IS, Lehrlinge) zu 62 % ein positives Verhältnis zum kommunistischen Lebensziel, 1978 lag der Anteil bei Schülern nur auf dem 55-%-Niveau.

Differenzierungen:

3.1.1.1.

Es kann als gesichert gelten, daß gesellschaftspolitisch relevante Wertorientierungen bei den Mädchen ein höheres Gewicht haben als bei den Jungen. Das Verhalten der Mädchen ist stärker sozialbezogen motiviert als das der Jungen. Das gilt im allgemeinen für die Gesamtheit der sozialistischen Wertkategorien, im besonderen natürlich für politisch-ideologische Lebensorientierungen. Die Maßzahlen der Wertigkeit verhalten sich beim Lebensziel der politischen Betätigung für den Sozialismus zwischen Jungen und Mädchen wie 38 zu 41; beim weltanschaulich-kommunistischen Bekenntnis wie 33 zu 37.

3.1.1.2.

Bezogen auf die Klassenstufen 8 bis 10 liegt ein deutliches Gefälle der politisch-weltanschaulichen Wertbeziehungen vor. Die Wertigkeit sinkt bei politischer Betätigung in Klasse 8, 9, 10 in der Folge 42, 40, 36. Beim Lebensziel "kommunistische Weltanschauung" liegen die Wertigkeitsmaße analog bei 39, 35, 30.

Weiter oben wurde dieses Problem bereits diskutiert: Auf dem Hintergrund veränderter komplexer Lebensbedingungen und Lebensbeziehungen verlieren gesellschaftspolitische Orientierungen bei einer Reihe Jugendlicher an Wert, vor allem bei denjenigen, die von vornherein unklare Positionen (z. B. Position 2) beziehen. Dieser Nachweis der zunehmenden Differenzierung wurde bei der Intervallstudie Schüler erbracht. Wo der Klassenstandpunkt von Anfang an positiv ausgeprägt war, ist auch die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, daß die Schüler einen stabilen marxistisch-leninistischen weltanschaulichen Standpunkt bewahren.

Im übrigen handelt es sich um ein generelles Phänomen der gesellschaftlichen Wertrelativierung mit fortschreitender Entwicklung bis zum Abschluß der 10. Klasse. Mit Ausnahme einer stärkeren Orientierung auf den künftigen Beruf als gesellschaftspolitischer Zielkategorie ist in den meisten anderen Fällen eine Regression zu beobachten.

3.1.1.3.

Die Hauptunterschiede gibt es selbstverständlich bei ideologisch verschieden eingestellten Schülern . Dabei ist es bemerkenswert, daß die Wertigkeitszahl für politische Lebensziele in der ideologisch positiven Gruppe nur bei 56 liegt (mittlere Gruppe = 31-36, negative Gruppe = 8-17). Daraus muß geschlossen werden, daß selbst klassenmäßig gut eingestellte Schüler nicht in gleichem Maße auch die entsprechenden Konsequenzen für ihre künftige Lebensgestaltung ziehen. Eine ausgesprochen politische Lebensorientierung ist selbst für den aufgeklärtesten Teil der älteren Schuljugend noch zu wenig bedeutsam.

3.1.1.4.

Eine entscheidende Differenzierung in der politisch-ideologischen Lebensorientierung wird offensichtlich bei der Betrachtung unterschiedlicher Schulleistungsgruppen. Generelle Tendenz: Hohe Schulleistung geht einher mit starker gesellschaftspolitischer Orientierung - niedrige Schulleistung korrespondiert mit geringer Neigung zu politisch-ideologischen Zielstellungen. Diese Hauptunterschiede sind jedoch wiederum geschlechtsabhängig different. Untersucht man nämlich das Verhältnis von Schulleistung und politisch-ideologischer Wertorientierung bei Jungen und Mädchen getrennt, wie das in Tabelle 6 im Anhang dargestellt ist, so fällt folgendes auf:

Bei den Jungen (Klasse 9 und 10) dominieren in politisch-ideologischer Hinsicht diejenigen mit sehr guten Schulleistungen (Wertigkeitszahl: 54). Jungen aber mit gutem, befriedigendem und genügendem Leistungsprofil in den Hauptfächern sind sich politisch-ideologisch nahezu gleich (Wertigkeitszahl: 35,35,30 oder 30,29,27). Die Unterschiede sind also signifikant zwischen der Gruppe der Schulleistungsbesten und der Gruppe aller anderen. Politisch heben sich nur die Leistungsbesten ab.

Bei den Mädchen sind die Verhältnisse offensichtlich etwas anders. Auch hier sind die Leistungsbesten zugleich politisch-ideologisch hervorragend (Wertigkeitszahl: 58 bzw. 52). Dann aber ist das Gefälle von Leistung und politisch-ideologischem Engagement nahezu kontinuierlich parallel verlaufend. Die Wertigkeitszahlen bei guten, befriedigenden und genügendem Leistungen betragen 38,31,25 bzw. 33,29,19.

Die Unterschiede in den ideologischen Wertbeziehungen sind hier also auch von Leistungsgruppe zu Leistungsgruppe unterschiedlich und sind stärker differenziert als bei den Jungen.

Wie sind diese geschlechtstypischen Wechselverhältnisse zu erklären?

Zunächst ist der Zusammenhang von Leistung und ideologischer Wertbeziehung grundsätzlich als dialektisches Wechselverhältnis aufzufassen. Wir bekräftigen an dieser Stelle den anderwärts wiederholt dargestellten Erklärungsansatz, wonach die wissenschaftlich begründete Einsicht in die Aussagen und Standpunkte des marxistisch-leninistischen Weltbildes von entscheidender Bedeutung für die Herausbildung stabiler sozialistischer Einstellungen/Wertorientierungen ist. Hohe Verstandesleistungen (unter anderem ausgedrückt in guten Schulleistungen) begünstigen das Verständnis gesellschaftswissenschaftlicher Zusammenhänge/Aussagen, erhöhen auch die Chance des einzelnen, das ihm gesellschaftliche Funktionen und Ämter übertragen werden (an vielen Beispielen nachgewiesen). Zugleich muß davon ausgegangen werden, daß Schulleistungen nicht nur auf anlagemäßige Grundlagen zurückführbar sind, sondern ein Ausdruck des komplexen Handelns der Persönlichkeit darstellen. Die Schulleistungen sind Ergebnis der Lerntätigkeit, bei der die Lerneinstellungen eine große Rolle spielen. Nachgewiesenermaßen ist es aber so, daß Lernmotivation und sozialistische ideologische Einstellungen sehr hoch korrelieren. Man kann sagen: Lerneinstellungen sind (positive Richtung vorausgesetzt), selbst sozialistische Einstellungen. Demnach sind die Schulleistungen auch noch ein Ergebnis der ideologisch bewußten Tätigkeit des Schülers im Lernprozeß.

Um dieses Wechselverhältnis auf das Geschlechterproblem zu übertragen, muß nochmals darauf Bezug genommen werden, daß Mädchen und Jungen sich zwar in Schulleistungstests nicht unterscheiden, wohl aber in den Schulleistungen. Nachstehende Tabellen mit Werten die aus der vorliegenden Untersuchung stammen, sollen diese Unterschiede belegen:

Tab. 9: Schulleistung und Geschlecht

Klassen 6 und 7	Schulleistungsgruppe			
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend
Jungen	13	27	18	42
Mädchen	21	33	19	26
Klassen 8, 9 und 10				
Jungen	9	29	36	26
Mädchen	20	36	32	12

Die augenfällig sehr viel besseren Schulleistungen der Mädchen können nur motivational begründet werden, sie sind das Ergebnis einer höheren Anstrengungsbereitschaft, eines besseren Schulfleißes der Mädchen.

Dieser Vorzug wurde wiederholt in den Ergebnissen von Lernmotivtest nachgewiesen und er konnte auch in der vorliegenden Untersuchung Bestätigung erfahren. Lerneinstellungsfragen wurden in 9. und 10. Klassen folgendermaßen beantwortet:

Tab. 10: Lerneinstellung - Geschlecht - Leistung

Aussage: Ich tue viel, damit ich meine Leistungen halte und verbessere

		Zustimmung			
		ohne Einschränk.	mit Einschränk.	kaum	überhaupt nicht
Kl. 8-10	Jungen	27	55	15	3
	Mädchen	39	52	9	0
Kl. 9 Leistung ges.	sehr gut	76	24	-	-
	gut	40	50	10	-
	befriedigend	28	52	20	-
	genügend	20	54	23	3
<u>Aussage:</u> Hausaufgaben erledige ich zuverlässig					
Kl. 8-10	Jungen	18	63	17	2
	Mädchen	33	59	7	1
Kl. 9 Leistung ges.	sehr gut	50	44	6	-
	gut	29	59	12	-
	befriedigend	17	66	14	3
	genügend	10	77	13	-

Der engere Zusammenhang von (politisch motivierter) Lerneinstellung und -leistung bei den Mädchen widerspiegelt sich sehr deutlich auch noch in dem höheren Zusammenhang von politischer Lebensorientierung und Leistung. Jungen werden nur bei einer ausgeprägt positiven Lernmotivation/positiven ideologischen Einstellungen zu hohen Leistungen motiviert, in den anderen Fällen ist kein Zusammenhang erkennbar.

3.1.2.

Ziele der Orientierung auf das sozialistische Kollektiv

Der Kollektivismus ist eines der wichtigsten Persönlichkeitsmerkmale im Sozialismus. Das Kollektiv ist, wie MAKARENKO sagte der "Gymnastiksaal" für die Persönlichkeitsbildung. Von hoher politischer Relevanz sind deshalb solche Ziele, in denen sich ein kollektivbewußtes Verhalten manifestiert. Dazu rechnen wir die Orientierung auf kollektive Disziplin (mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein) und auf kollektives Vorbildstreben (in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv).

Beide Zielkategorien wurden von den Schülern gleichwertig (Wertigkeitszahl 56) beurteilt. Lehrlinge und junge Arbeiter ordneten sich diesbezüglich niedriger ein. Die Wertigkeitszahlen liegen bei kollektiver Disziplin~~en~~ zwischen 41 und 45, bei kollektivem Vorbildstreben etwas höher und zwar zwischen 48 und 50. Disziplinierte Unterordnung verliert demzufolge im Entwicklungsverlauf nach der Schulausbildung erheblich an Bedeutung, wie überhaupt die Orientierung auf das sozialistische Kollektiv nicht unbedingt auf dem Niveau bleibt, wie das in der Schule praktiziert werden kann.

Differenzierungen:

3.1.2.1.

Geschlechtertypische Unterschiede gibt es erwartungsgemäß bei der Diszipliniertheit zugunsten der Mädchen. Wertigkeitszahlen: Jungen 53, Mädchen 59. Die allgemein höhere Soziabilität der Mädchen drückt sich auch in ihrem höheren sozialistischen Disziplinbewußtsein aus. Im kollektiven Vorbildstreben sind die

Unterschiede nicht signifikant.

3.1.2.2.

Sehr deutlich ist das Gefälle im Kollektivbewußtsein von Klasse 8 zu Klasse 9 zu Klasse 10. Die Wertigkeitszahlen sinken bei der Diszipliniiertheit ebenso stark ab (60,57,51) wie beim Vorbildstreben (62,54,52). Wie oben angedeutet, setzt sich der Trend nach der Schulentlassung fort. Das ist nicht ohne Auswirkungen auf die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit mit Jugendkollektiven in der künftigen Produktion.

3.1.2.3.

Der sozialistische Inhalt der Kollektivorientierung wird durch eine hohe Korrelation von kollektiven Zielen und ideologischer Einstellung repräsentiert. Sozialistisch überzeugte Schüler stellen Kollektivziele mit an die Spitze ihrer Lebensplanung (Wertigkeitszahlen: 65/66). Bei den Nichtgefestigten (ideologisch negative Gruppe) rangieren sie entsprechend niedriger: Disziplin 51, Vorbildstreben 42. Diese Differenz ist recht aufschlußreich in zweierlei Hinsicht: Zum einen sind Schüler der ideologisch negativen Gruppe durchaus nicht ohne kollektives Engagement, dafür sprechen die doch noch ansprechenden Wertigkeitszahlen. Zum zweiten ist die Unterordnung unter das Kollektiv aussichtsvoller zu beurteilen als der eigene Beitrag einer Vorbildleistung. Ideologisches Minderbewußtsein schmälert also in erster Linie die Initiative, das eigene Zutun, aber weniger das passive Unterordnen, das Mitmachen.

3.1.2.4.

In Analogie zu ideologischen Zielen differieren^{auch} die kollektiven Lebensorientierungen nach bestimmten Leistungsgruppen.

Bei der kollektiven Diszipliniiertheit unterscheiden sich nur die Mädchen: Leistungsstarke (sehr gute Leistung) haben hier eine Wertigkeitszahl von 62, Leistungsschwache (genügende Leistung) von 50. Verschieden leistungsstarke Jungen weisen hinsichtlich der kollektiven Diszipliniiertheit in der Lebensorientierung keine Unterschiede auf.

Beim kollektiven Vorbildstreben liegen die Verhältnisse wieder völlig anders. Hier liegen die leistungsstarken Jungen (Wertigkeitszahl 71) signifikant höher als die leistungsschwachen

(Wertigkeitszahl 46). Die Mädchen zeigen dahingehend keine beachtenswerten Differenzierungen.

Jungen orientieren sich, wenn sie hohe Leistungen in der Schule erzielen stärker auf Vorbildverhalten und Prestige. Wenn also ihre Leistungen herausragen, dann ist auch ihr Vorbildanspruch relativ hoch. Es ist anzunehmen, daß das hohe Leistungsniveau mit durch dieses starke Vorbildstreben determiniert ist, während es bei Mädchen eine Sache des Fleißes, der bewußten Lerndisziplin ist, wodurch sie zu hohen Leistungen gelangen.

3.1.3. Ziele der Orientierung auf Arbeit und Lernen

Die Einstellung zur sozialistischen Arbeit ist ein hoher Wertmesser der Persönlichkeit. Der VIII. Pädagogische Kongreß der DDR stellte daher die Arbeitserziehung der Jugend in den Mittelpunkt des erzieherischen Bemühens der Schule und aller gesellschaftlich tragenden Kräfte. Im Referat des Ministers für Volksbildung, Margot HONECKER heißt es:

"Unsere Erziehung muß bewirken, daß die Jugend versteht, daß das Programm unserer Partei nur durch die eigene Arbeit verwirklicht werden kann, daß die objektive vorgezeichnete Entwicklung der Menschheit umso besser vorangeht, je bewußter die Menschen die Anforderungen meistern, die im täglichen Leben an sie gestellt sind."¹⁾

Und an anderer Stelle:

"Wir verstehen Arbeitserziehung als einen Prozeß der Erziehung durch die Arbeit für die konkreten Anforderungen an die Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft. Gewissenhafte, ehrliche, gesellschaftlich-nützliche Arbeit ist das Herzstück der Lebensweise in unserer sozialistischen Gesellschaft, in der es unmoralisch ist, auf Kosten der Arbeit anderer zu leben. Die Erziehung der Jugend nach guten Arbeitsleistungen für die Gemeinschaft zu streben, zu lernen, sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung im Kollektiv zu geben, die Anerziehung von Eigenschaften, mit dem gesellschaftlichen Eigentum sorgsam umzugehen, es zu mehren, hohes Verantwortungsbewußtsein für die Qualität der eigenen Arbeit zu entwickeln - all das sind Anforderungen an

1) Referat von Margot HONECKER, Minister für Volksbildung, auf dem VIII. Pädagogischen Kongreß - Kongreßbulletin Nr. 2, S. 9.

die Erziehung zu einer kommunistischen Arbeitseinstellung ..."²⁾

Der Charakter der sozialistischen Arbeit impliziert eine ständige Wissensaneignung. Das Lernen ist auf Bewältigung der Lebensanforderungen gerichtet. Dieser objektive Zusammenhang von Arbeit und Lernen auf der Basis von sozialistischer Bewußtheit muß sich auch in den Zielstellungen der Schüler manifestieren.

Die beiden Indikatoren

"In einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen, es beruflich zu etwas bringen"

"Zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden"

bilden wesentliche Seiten dieser Ziele ab, sie laden in fast gleicher Höhe im selben Faktor.

Am stärksten ausgeprägt ist die Orientierung auf Arbeit und Beruf. Es ist der mit Abstand am häufigsten verbreitete gesellschaftlich relevante Lebenswertkomplex unter der Schuljugend. 65 % wählen ihn ohne jede Einschränkung, 31 % schränken ein - nur für 4 % ist er keine Orientierungsgrundlage (Wertigkeitszahl 81). Das widerspiegelt zunächst die hohe Wertschätzung von Arbeit und Beruf bei den Schülern und ist zweifelsohne auch Ausdruck einer guten Erziehungswirksamkeit der sozialistischen Schule im Verein mit dem Elternhaus und den Betrieben der polytechnischen Ausbildung.

Bedeutend geringwertiger ist demgegenüber die künftige Wissensaneignung, das lebenslange Lernen im Urteil der Schüler angesiedelt.

36 % orientieren sich ohne Einschränkung, 52 % mit Einschränkung auf dieses Ziel (Wertigkeitszahl 62); 12 % verbleiben ohne positive Bewertung.

Unter den gesellschaftlich bedeutenden Werten ist das dennoch ein gutes Ergebnis, wenn auch vom gesellschaftlichen Sollwert her mehr erwartet werden muß. Wahrscheinlich ist es nicht ausgeschlossen, daß entsprechend der Gliederung der Ontogenese nach den Haupttätigkeiten Spiel, Lernen, Arbeit in der Zukunft bei vielen Jugendlichen die Arbeit allein Lebensinhalt sein wird und der Anspruch auf weitere Wissensaneignung nicht mehr besteht. Mit Beendigung von Schule und Lehre wird der Bildungserwerb im wesentlichen als abgeschlossen betrachtet, auch aus den Widerspiegelungen der Erfahrungswelt heraus. Bildungserwerb hat bei vielen Erwachsenen (Eltern, Freunde usw.) doch nicht

2) Ebenda, S. 10

eine so große Bedeutung, als daß die Jugendlichen ein Orientierungsbild dieser Art gehäuft vorfinden könnten.

Differenzierungen:

3.1.3.1.

Während sich die Geschlechter im Arbeitsziel nicht unterscheiden bevorzugen die Mädchen Wissen und Bildung erwartungsgemäß doch etwas häufiger als Jungen (Verhältnis der Wertigkeitszahlen 64:60). Dieses Ergebnis spricht für die bisher diskutierte stärker ausgeprägte Soziabilität der Mädchen.

3.1.3.2.

Auffällige Entwicklungen einer verstärkten Zuwendung zu Arbeit und Beruf gibt es mit zunehmender Annäherung des Schulabschlusses. Die Wertigkeitszahlen verhalten sich in den Klassen 8,9,10 wie 77:79:82. Das ist durchaus verständlich; je näher die unmittelbare Perspektive der künftigen Berufstätigkeit heranrückt, desto realer und inhaltlich klarer wird die Orientierung darauf. Außerdem ist auch "Freude auf das Morgen" im Spiele, denn eine starke Relativierung dieser Ziele setzt offensichtlich dann ein, wenn die Jugendlichen in den Prozeß der Arbeitstätigkeit direkt eingegliedert sind.

Untersuchungsergebnisse bei Lehrlingen/jungen Arbeitern erbrachten durchschnittlich nur geringere Ausprägungen (Wertigkeitszahl im Mittel: 60).

Die Konfrontation mit den wirklichen Verhältnissen der Produktionspraxis wirkt sich so aus, daß viele Idealvorstellungen abgebaut und zugunsten realisierungsfähiger Ziele umfunktioniert werden (34 % ohne Einschränkung, 54 % mit Einschränkung, 12 % negative Standpunkte). Es ist doch wohl ein Unterschied, ob sich der junge Mensch mit der Wirklichkeit ausschnittshaft (z. B. im polytechnischen Unterricht) und exemplarisch auseinandersetzt oder ob er direkt in die Prozesse integriert ist. Außerdem entfällt der Reiz des Neuwertigen, des Erwartungsvollen. Nichtsdestotrotz spielen aber auch hier die Ziele der Arbeit eine große Rolle.

Diese Entwicklung nimmt bei der Bildungsorientierung nicht den gleichen Verlauf. Es gibt sogar eine geringe rückläufige Tendenz zur Klasse 10 hin (Wertigkeitszahlen: 63,63,60), während

die Zielorientierung bei Lehrlingen/jungen Arbeitern mit Wertigkeit^{en} von 63,65,68 wieder etwas zunimmt.

Die Sättigungserscheinungen in puncto Bildungserwerb gegen Schulabschluß sind hinreichend bekannt und begründbar. Interessant ist allerdings, daß später der Wert von Wissen und Bildung unter der werktätigen Jugend wieder gewinnt, so daß er letztendlich unter allen sozialistischen Zielorientierungen die höchste Stelle einnimmt.

3.1.3.3.

Die politisch-ideologische Relevanz von Arbeit und Lernen ist schon durch die Einordnung in den entsprechenden Faktor gegeben; sie drückt sich optisch ebenso durch Unterschiede zwischen ideologisch differenten Gruppen aus. Sozialistisch überzeugte Schüler erfassen Ziele der Arbeit und des Lernens in viel höherem Maße als Lebensaufgabe als andere.

Das Verhältnis der Wertigkeitszahlen ist bei Schülern mit positiv/mittel/negativ charakterisierten politischen Einstellungen wie folgt:

- Arbeitsziele: 84,80,72
- Lernziele: 71,59,53

Das Gefälle ist außerordentlich deutlich. Bei Arbeitszielen ist besonders die negative Gruppe auffällig niedrig. Das bedeutet: Auch im mittleren Maße sozialistisch eingestellte Schüler reflektieren noch relativ stark über berufliche Erfolge und die Verpflichtung, gut zu arbeiten. Wer allerdings unsere Ideologie in nur geringem Maße bejaht, lehnt auch mit höherer Wahrscheinlichkeit die sozialistische Arbeit als Lebensziel ab.

Beim Lernen ist das Gefälle schon von den positiven zur mittleren Gruppe bemerkbar. Bereits bei geringen Zweifeln in ideologischer Hinsicht kommt es demnach zu größeren Regressionen in der auf Wissenserwerb orientierten Lebensplanung. Lernziele haben demzufolge eine starke Bindung an weltanschauliche Überzeugungen, ebenso wie sich weltanschauliche Standpunkte des Marxismus-Leninismus erst auf der Grundlage zielgerichteter Wissensaneignung und starker Aneignungsmotive ausbilden können.

3.1.3.4.

Die Schulleistungsabhängigkeit liegt auf der Hand. Wie weiter oben schon festgestellt, ist die Schulleistung als Ergebnis des Lernens in starkem Maße durch die Einstellung zum Lernen (der "Arbeit" des Schülers) determiniert. Das Streben nach guter Arbeit und Wissensaneignung ist demzufolge auf ursächlicher Grundlage mit der Lernleistung assoziiert: Sehr gute Schulleistungen korrelieren mit hoher Wertbindung an Arbeit und Wissenserwerb. Jungen und Mädchen unterscheiden sich nicht bei den Arbeitszielen. Das Gefälle sieht (am Beispiel von Jungen) folgendermaßen aus:

In der Reihenfolge sehr gute/gute/befriedigende/genügende Schulleistungen haben Arbeitsziele die Wertigkeitszahlen 93,80, 79,77.

Auch hier heben sich die hochleistungsfähigen Schüler von den anderen stark ab, die unter sich überhaupt nicht zielbezogen differieren. Also auch hier Ähnlichkeiten zur Ideologie. Das Gefälle ist erwartungsgemäß steiler bei den Zielen des Wissenserwerbs. Die Wertigkeitszahlen betragen, bezogen auf die bekannten Leistungsgruppen, bei

Jungen: 88,65,56,42

Mädchen: 86,66,50,54.

Hier widerspiegeln sich deutlich der allgemeine Zusammenhang von Leistungsmotivation und Schulleistung: Je größer der Schulerfolg, desto stärker ist auch die Orientierung auf späteren Bildungserwerb. Insofern widerspiegeln sich darin natürlich realistische Antizipationen, da leistungsstarke Schüler mit höherer Wahrscheinlichkeit auch bestimmte Berufe erlernen und Positionen einnehmen, bei denen ein fortlaufender Bildungserwerb notwendiger als bei anderen ist.

3.1.4. Ziele der charakterlichen Selbstvervollkommnung

Die schöpferische Selbstgestaltung der Persönlichkeit, die an den gesellschaftlichen Zielen orientiert ist, stellt ein integratives Merkmal des kommunistischen Menschenbildes dar. Die kommunistische Erziehung der Jugend ist darauf gerichtet, einen zur Selbstvervollkommnung befähigten und bereiten jungen Menschen zu fördern, zugleich stellt die Selbsterziehung der Ju-

gendlichen im Sinne der sozialistischen Moral eine wesentliche methodische Grundlage dar, auf der die sozialistische Pädagogik ihre Ziele verwirklicht. Die Bedeutung der Selbsterziehung als Ziel und hervorragendes Mittel der Erziehung der sozialistischen Persönlichkeit ist unbestritten. Dem kommt entgegen, daß sich im Jugendalter, gefördert durch Maßnahmen der Führung und Leitung, in zunehmendem Maße das Bestreben durchsetzt, selbständig zu Entscheidungen und Urteilen zu gelangen, ohne sich dabei in bestimmten Lebenssituationen dem Einfluß Erwachsener unterordnen zu müssen. In der Selbsterziehung der Jugend bildet sich die Dialektik von gesellschaftlicher Forderung und Förderung ab. In den Lebensorientierungen kommen insgesamt gesehen bereits die Selbsterziehungstendenzen zum Ausdruck, im besonderen die Orientierungsaussagen, die einen direkten Bezug zu Zielen der charakterlichen Selbstvervollkommnung haben:

"Will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen"

"Immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten"

Beiden Indikatoren gemeinsam ist eine gewisse Selbstkontrolle, Uneigennützigkeit, Strenge gegenüber sich selbst. Insofern handelt es sich insgesamt um sehr anspruchsvolle Zielorientierungen, die eine bestimmte Erziehung der eigenen Person in den sozialen Beziehungen (Charakter) zum Inhalt haben.

Während der erstere (Selbstkritik) stärker die Ich-Formung betont, bildet der zweite (Altruismus) mehr den Sozialbezug ab. Erwartungsgemäß laden beide Indikatoren (wenn auch nur in mittlerem Maße) innerhalb eines Faktors der sozialistischen Zielorientierung.

Insgesamt gesehen erfahren beide Indikatoren eine relativ hohe Bewertung durch die Schüler. Nur 12 % nehmen keine positive Haltung ein. Die Selbsterziehung wird von 40 % ohne Einschränkung (48 % mit Einschränkung) angezielt, somit steht dieses Ziel innerhalb der sozialistischen Orientierungen nach der Arbeit an zweiter Stelle (Wertigkeitszahl 64). Damit ist die hohe Bedeutung des Selbsterziehungs-/ Selbstständigkeitsstrebens im Jugendalter in der individuellen Reflexion hinreichend nachgewiesen. Bei Lehrlingen/jungen Arbeitern steht das Ziel ebenfalls

an zweiter Stelle und stieg in der Wertigkeit von 56 auf 66 an. Eine derartige Bedeutungsprogression im Verlaufe der Ontogenese war bei keinem anderen Ziel zu beobachten.

In der altruistischen Orientierung sind die Zielvorstellungen verhaltener: 28 % ohne Einschränkung, 60 % mit Einschränkung (Wertigkeitszahl 58). In den höheren Altersgruppen bei Lehrlingen/jungen Arbeitern wird diese Wertigkeit nicht erreicht (49 bis 54). Der Grundsatz der Selbstlosigkeit zu ^{der Jugend}gunsten eines Gemeinutzes wird offensichtlich von einem Teil mit zunehmenden Lebenserfahrungen aufgegeben. Dieser Prozeß setzt bereits, wie noch zu ersehen ist, bei der Schuljugend ein.

Differenzierungen:

3.1.4.1.

In beiden Zielkategorien urteilen die Mädchen sehr viel positiver als die Jungen. Die Wertigkeitszahlen lauten:

Selbstkritik: Jungen = 59, Mädchen = 69

Altruismus: Jungen = 50, Mädchen = 65

Hier äußert sich die ausgesprochen starke Soziabilität der Mädchen in einem überaus deutlichem Maße, und zwar stärker als anderswo. Solche krassen Unterschiede gibt es nur noch in der stärkeren künstlerisch/ästhetischen Orientierung der Mädchen. Beispielsweise fehlt bei 20 % der Jungen eine altruistische Lebenszielstellung und ebenso die selbstkritische Haltung. Mädchen reflektieren stärker über sich und sind auch verzichtfreudiger, was beides für einen ausgeprägteren Sozialbezug spricht.

3.1.4.2.

Wie schon angedeutet, gibt es deutliche Regressionen von der 8. bis zur 10. Klasse, und zwar bei beiden Geschlechtern. Die Wertigkeitszahlen für die Klassen 8, 9 und 10 lauten:

Selbstkritik: 67, 64, 60 (Fortsetzung Lehrlinge: 56, 58;
junge Arbeiter 66)

Altruismus: 61, 59, 54 (Fortsetzung Lehrlinge: 49, 49;
junge Arbeiter 54)

Bei Selbstkritik/Selbsterziehung ist die eigenartige Tendenz abzulesen, daß gegen Ende der Schulzeit diese Orientierungen an Bedeutung verlieren und später in der Entwicklung zum Werk-

tätigen wieder zunehmen. Diese Veränderungen im Selbstwerterleben hängen möglicherweise mit der veränderten Lebenserfahrung und dem Wandel der sozialen Position zusammen.

3.1.4.3.

Die Tendenz zur Selbstkritik/Selbsterziehung wird in erheblichem Maße durch die ideologische Haltung der Persönlichkeit der Jugendlichen beeinflusst. Das trifft, wenn auch nicht in dem krassen Maße, auf die Ausprägung der gemeinnützig gerichteten Lebensorientierung zu. Je positiver die sozialistischen Einstellungen ausgebildet sind, desto stärker harmonisieren sie mit den genannten sozialen/personalen Wertorientierungen. Die folgenden Wertigkeitszahlen beziehen sich auf positive/mittlere/negative Einstellungsgruppen:

Selbstkritik: 72, 62, 52

Altruismus: 64, 59, 54

Der dargestellte Zusammenhang ist im wesentlichen Ausdruck für den ideologischen Gehalt der Selbsterziehungstendenz und des Gedankens der Gemeinnützigkeit. Diese Werte sind der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und Moral immanent und konstituieren in diesem Sinne den Habitus der sozialistischen Persönlichkeit mit.

3.1.4.4.

Leistungsmäßig unterschiedene Gruppen differieren unter bestimmten Bedingungen auch in diesen Wertorientierungen. Die leistungsstarken Schüler bei beiderlei Geschlecht orientieren sich beispielsweise in sehr viel stärkerem Maße auf eine Selbstwertvervollkommnung durch Selbstkritik als leistungsschwache. Die Leistungsgruppen von sehr gut bis genügend weisen in den Wertungszahlen folgendes Gefälle auf:

Jungen: 83, 58, 57, 44

Mädchen: 84, 67, 56, 58

Es kann auch nicht die Rede von einer einseitigen Determination in der Richtung "höhere Schulleistung bringt stärkere Tendenz der Selbsterziehung/Selbstkritik hervor" sein. Vielmehr muß auch in Rechnung gestellt werden, daß die Persönlichkeit durch ein "strengeres inneres Regime" mehr auf sich achtet,

sich nicht mit mittleren/niedrigen Leistungen zufrieden gibt und auf Grund dessen mehr Anstrengungsbereitschaft entwickelt, die auch größeren Schulerfolg nach sich zieht.

Bei den altruistischen Wertorientierungen treten insofern Ausnahmen auf, daß ein Zusammenhang von Schulleistung und Wertorientierung nur bei Mädchen konstatiert werden kann, während er bei Jungen völlig fehlt. Leistungsstarke Mädchen geben häufiger gemeinnützige Lebensziele an als leistungsschwache. Das Gefälle der Wertigkeitszahlen ist 72, 67, 54, 58. Nicht auszuschließen ist auch hier der Faktor "Soziabilität", der sowohl Leistungsmotivation (und damit Leistung), als auch eine altruistische Haltung begünstigt.

3.1.5. Kulturell-ästhetische Lebensorientierung

Das Ziel, sich auch weiterhin mit Literatur, Kunst, Musik zu beschäftigen und sich kulturell zu bilden, ist sehr eng mit der Orientierung auf Bildungsaneignung verbunden. Die Spezifik des Gegenstandes gebietet es aber, gesonderte Betrachtungen darüber anzustellen, zumal diese Strebungen auch nicht in gleicher Art wie allgemeiner Bildungserwerb ausgeprägt sind. Zum einen wird das Ziel weniger häufig gewählt: 29% ohne Einschränkungen, 47 % mit Einschränkungen und fast ein Viertel keine Wahl (Wertigkeitszahl: 53). Die Lehrlinge/jungen Arbeiter reagieren fast ebenso, wobei die allgemeine Bewertung vom 2. Lehrjahr zum 2. Berufsjahr etwas anstieg: 52, 56, 59. Zum anderen läßt dieser Indikator noch in einem Faktor, der nicht zur sozialistischen Zielorientierung gehört. Zusammen mit religiösen Zielen, Reisetätigkeit, Wohnungseinrichtung^{en} bildet er einen Typus der Lebensbeziehungen ab, der nicht mit den Werten der sozialistischen Lebensweise übereinstimmen muß. In der Lebenspraxis kommen solche Beziehungen auch tatsächlich zum Ausdruck. Religiös gebundene Jugendliche beschäftigen sich mit Vorzug musikalisch/literarisch, setzen sich auf ihre Weise mit Kunst auseinander, gehen auf Wanderungen usw. Entscheidend für die Interpretation einer musischen Lebensorientierung scheint daher nicht die Form, sondern in erster Linie ihr Inhalt und ihre Bindung an die Persönlichkeit zu sein.

Differenzierungen:

3.1.5.1.

Am auffälligsten ist die Tatsache, daß Mädchen sehr viel häufiger kulturell-ästhetischen Werten zugeneigt sind als Jungen. Wertigkeitszahlen: Jungen = 46, Mädchen = 60. Das muß man weniger als einen Vorzug der Mädchen, sondern mehr als eine Vernachlässigung der Jungen auffassen: Schulchöre weisen nur selten Jungen als Sänger auf, natürlich durch Stimmbruch der 13/14jährigen mitbedingt, Jungen lesen weniger schöngeistige Bücher, die künstlerische Selbstbetätigung gibt dem frauentypischen Handwerk mehr Raum als dem der Jungen (mehr technischer Vorzug) usw. Die Freizeitbetätigung der Jungen ist demzufolge auch mehr mit Tätigkeiten ausgefüllt, die unter dem Aspekt der Sinnhaftigkeit für eine allseitige Persönlichkeitsentwicklung eine geringe Eignung besitzen.

3.1.5.2.

Eine regelhafte Änderung der musischen Wertorientierung mit dem Schulalter ist nicht nachweisbar, wohl aber

3.1.5.3.

der Zusammenhang zu ideologischen Einstellungen, und zwar in der Weise, daß sich die sozialistisch Überzeugten hinsichtlich einer stärkeren Orientierung auf kulturell/ästhetische Betätigung von allen anderen abheben. Die Wertigkeitszahlen bei positiver, mittlerer, negativer ideologischer Einstellung betragen: 61, 49, 47.

Das mag zum Teil auch daran liegen, daß unter den sozialistisch Engagierten mehr Mädchen sind als Jungen. Diese Erklärung aber allein reicht nicht aus. Deutlich wird viel mehr der komplexe Charakter einer Orientierung auf sozialistische Lebensweise, die eine allseitige Entwicklung der Persönlichkeit auf der Grundlage einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung beinhaltet. Mangel an weltanschaulicher Lebensorientierung führt unweigerlich auch zum Mangel an gesellschaftlich wertvollen Einstellungen in anderen Bereichen der Lebensweise, wobei immer wieder die Wechselwirkung betont werden muß: Die Anerkennung des Richtigen, des Wahren und des Schönen begünstigt auch die Übernahme der humanistischen Werte des Marxismus-Leninismus.

3.1.5.4.

Die schulleistungsbedingte Differenzierung einer musischen Wertorientierung bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung, denn sie ist in sich gegeben: musisches Streben ist in gewissem Sinne Leistungsstreben, wenn auch der Anteil an Genuß ziemlich groß ist. Für beide Geschlechter gilt: Schüler mit sehr guten Zensuren sind mehr auf kulturell/ästhetische Tätigkeiten ausgerichtet als solche mit weniger guten Zensuren. Die Tendenzen in den Bewertungen drücken sich in den Wertigkeitszahlen bei sehr guten, guten, befriedigenden, genügenden Schulleistungen folgendermaßen aus:

Jungen: 54, 45, 49, 34

Mädchen: 78, 68, 48, 44.

3.1.6. Ziele der sozialen Anerkennung

Das Ziel, eine hohe Anerkennung bei anderen zu genießen, etwas zu gelten, muß insofern als sozialistische Zielorientierung gewertet werden, als die Anerkennung gesellschaftlich nützlichen Handelns durch die sozialistische Gesellschaft ein wichtiger Stimulator hoher Leistungen ist. Die Zuführung von Sozialprestige durch Ehrungen, Auszeichnungen usw. ist ein der sozialistischen Menschenführung adäquates Mittel zur Steuerung der sozialistischen Lebensweise in der Arbeit und in der gesellschaftspolitischen Aktivität der Bürger. Es ist also durchaus logisch, daß die empirischen Ergebnisse eine Zugehörigkeit des sozialen Prestigestrebens zu sozialistischen Zielorientierungen widerspiegeln. Auch die Häufigkeit, mit der diese Strebung in den Forschungsergebnissen hervorgehoben wird, spricht ebenfalls dafür, daß sie als bedeutsam angesehen werden muß. Nur bei 17 % spielt sie keine Rolle. 26 % nennen sie ohne Einschränkung, 57 % mit Einschränkung (Wertigkeitszahl: 54). Im späteren Jugendalter verliert sie allerdings stark an Bedeutung. Über 40 % der Lehrlinge und jungen Arbeiter nennen sie nicht mehr. Die Wertigkeitszahl sinkt auf 38/34 ab. Da aber diese Ergebnisse zeitlich etwas zurückliegen (1975 bis 1977), bleibt die Gültigkeit noch zu prüfen, inwieweit das heute noch zutrifft. Da aber die Unterschiede so groß sind, muß mit Sicherheit darauf geschlossen werden, daß es lediglich noch bei der Schuljugend zu einer so starken Wertbeziehung zum Sozialprestige kommt.

Als begünstigender Faktor kommt dem entgegen, daß die Schulpädagogik sich in erster Linie des Prestiges als Erziehungsmittel bedient. Öffentliches Lob, Auszeichnungen mit Urkunden, Medaillen usw. sind wichtige Regulatoren des Verhaltens, die Lehrer und Erzieher bei der Forderung sozial gewünschten Verhaltens nutzen können. In der Produktion stehen demgegenüber noch andere Stimulanzien zur Verfügung. Allerdings beginnt der Bedeutungsrückgang schon in der Schule. Ein weiter unten noch zu nennendes Gefälle von der 8. zur 10. Klasse weist auf einen regressiven Trend mit zunehmendem Alter hin.

Differenzierungen:

3.1.6.1.

Den Erwerb von Sozialprestige zielen Jungen etwas häufiger an als Mädchen. Die Wertigkeitszahlen verhalten sich 57 zu 52. Dieses interessante Phänomen tritt ganz stark bei der Leistungsdifferenzierung der Jungen in den Vordergrund und wird dort diskutiert.

3.1.6.2.

Wie bereits oben vermerkt, ist ein Gefälle im Schulaltersverlauf bemerkbar, und zwar beim Übergang von der 9. zur 10. Klasse. Die Wertigkeitszahlen in 8., 9. und 10. Klassen sind 56, 55, 46. Dieses rapide Zurückgehen der Wertbedeutung, gerade in 10. Klassen, kann damit zusammenhängen, daß hier bereits der schulische Einfluß stark im Schwinden begriffen ist. Die Schüler orientieren sich tatsächlich stark auf ihren Abschluß und auf ihre künftige Berufsausbildung. Die niedrige Bewertung sozialer Anerkennung bei Lehrlingen weist darauf hin, daß andere Sanktionsformen möglicherweise einen höheren Stellenwert besitzen.

3.1.6.3.

Ideologisch negativ eingestellte Schüler bilden eine Gruppe, deren Angehörige auch in bezug auf Inanspruchnahme sozialer Anerkennung nur mit geringer Häufigkeit hervortreten. Das allgemein niedrige Niveau in der Orientierung auf Gesellschaft und Kollektiv schließt auch den Verzicht auf Anerkennung durch die sozialistische Öffentlichkeit ein. Hier drückt sich die Komplexität der sozialistischen Einstellungen aus. Die Wertigkeitszahlen verhalten sich bei positiven, mittleren, negativen Einstellungen wie 57 zu 55 zu 46.

3.1.6.4.

Während leistungsdifferente Mädchen keine Unterschiede in ihrem Anspruch auf Gewinnung sozialer Anerkennung erkennen lassen, heben sich schulleistungsmäßig sehr gute Jungen von schulleistungsmäßig schlechten sehr stark ab. Die Wertigkeitszahlen bei den Zensurengruppen 1, 2, 3, 4, sind 76, 57, 58, 47. Es besteht also ein Zusammenhang von Schulleistung und Bedürfnis nach sozialer Anerkennung, der zunächst nur für Jungen gilt, Damit erklärt sich auch das eigenartige Phänomen, daß Jungen diesbezüglich stärker zielorientiert sind als Mädchen. Es ist wohl doch so, daß sozialer Anerkennung das Leistungsverhalten der Jungen stark fördert, während Mädchen dieser Art Motivation weniger häufig bedürfen (oder von ihnen geringer reflektiert wird). Es kann natürlich auch anders herum gesehen werden: Ein guter Schulerfolg (bei Jungen seltener als bei Mädchen) wird häufiger im Zusammenhang mit starker gesellschaftlicher Aktivität öffentlich gewürdigt als bei anderen. Leistungsversagende Jungen gehören oftmals auch in gesellschaftlich/kollektiver Hinsicht zur unterprivilegierten Gruppe, sie sind vielfach negativ auffällig und erfahren daher wenig Anerkennung. Es ist kein Wunder, daß sie sich in dieser Richtung weniger häufig Ziele stellen.

3.2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses

3.2.1. Wohnung

In fast allen Untersuchungen widerspiegelt sich das Streben großer Teile der Jugend nach häuslicher Geborgenheit und Behaglichkeit. Wie die vorliegenden Ergebnisse ausweisen, trifft das bereits auf Schüler zu. Die 13- bis 16jährigen reflektieren dort fast ausnahmslos die in unserer Gesellschaft auf das häusliche Wohnen konzentrierte Wertorientierung. Eine geräumige, mit einem bestimmten Komfort (Bad, Innen-WC) versehene, modern möblierte und behaglich eingerichtete Wohnung ist ein zentraler Wertmaßstab der sozialistischen Lebensweise, von dessen Vorhandensein/Nichtvorhandensein Lebensglück, Lebenszufriedenheit der Menschen in hohem Maße bedingt sind. Partei und Regierung entsprechen mit ihrem sozialpolitischen Programm des

Sozialismus diesen Bedürfnissen und stellten das Wohnungsbauprogramm in das Zentrum aller Anstrengungen.

Auf Grund der überaus hohen Bedeutung des Lebenszieles "eine schöne Wohnung einrichten", indem sich auch die Gewißheit widerspiegelt, daß dies jedem Bürger im entwickelten Sozialismus, im besonderen jungen Leuten, garantiert ist, gibt es keine signifikanten Differenzierungen. 93 % der Schüler zielen das ohne Einschränkungen und 7 % mit Einschränkungen an. Es gibt niemanden, der negativ urteilte.

Die Undifferenziertheit als Ausdruck einer Vielschichtigkeit des Bedingungsgefüges bringt es mit sich, daß das Merkmal "Wohnung" unter den Lebenszielen in allen Faktoren läßt.

3.2.2. Körperliche Ästhetik und Mode

Für einen großen Teil junger Leute ist es wichtig, sich nach der Mode zu kleiden und dabei erhebliche materielle Mittel einzusetzen. Im engen Zusammenhang damit hat die Schönheits- und Körperpflege ebenfalls eine hohe Bedeutung. Die Realisierung dieser Werte sichert wesentliche Bestandteile des Lebensgenusses. Modische Kleidung und ein gutes Aussehen verhelfen zu sozialer Aufwertung, sie spielen eine wichtige Rolle bei der Partnerfindung und Partnerbindung, erleichtern die sozialen Kontakte überhaupt, sie tragen dazu bei, in bestimmten Gruppen Anerkennung zu finden und befriedigen nicht zuletzt auch eigene ästhetische Bedürfnisse.

An der Spitze steht das Ziel, sich "nach der Mode zu kleiden, sich ein bißchen Luxus zu leisten". 38 % wählen es ohne Einschränkung, 52 % mit Einschränkung, nur für 10 % hat es keine Bedeutung (Wertigkeitszahl 64). Die Orientierung auf "Förderung und Erhaltung der körperlichen Schönheit", und der Maßgabe, daß "etwas kosten zu lassen", wird zwar weniger häufig gewählt (22 % äußern sich nicht positiv), findet jedoch immerhin bei 21 % eine uneingeschränkte und bei 57 % eine eingeschränkte Zustimmung (Wertigkeitszahl 49).

Beide Zielkategorien verlieren bei Lehrlingen/jungen Arbeitern erheblich an Bedeutung. Die Modeorientierung geht auf Wertigkeitszahl 54, die Orientierung zur Schönheitspflege auf 34 zurück. Es sei an dieser Stelle vermerkt, daß Ziele des Lebensgenusses überhaupt geringer bewertet werden, während die

gesellschaftspolitisch relevanten Orientierungen im wesentlichen ihr Niveau, das für Schüler bestimmt ist, behalten. Es muß doch in Rechnung gestellt werden, daß Schüler die künftigen realen Lebensbedingungen in idealisierender Weise überschätzen und mehr vom Leben erwarten, als später durch ihr eigenes Zutun garantiert werden kann.

Differenzierungen:

3.2.2.1.

Erwartungsgemäß spielen Mode und Schönheitspflege in erster Linie bei den Mädchen eine hervorragende Rolle. Ein Vergleich der Wertigkeitszahlen beweist das:

Mode: Jungen = 57, Mädchen = 73

Schönheitspflege: Jungen = 43, Mädchen = 55

Es ist dennoch erstaunlich, daß modisches Kleiden für 86 % der Jungen lebensbedeutsam ist.

3.2.2.2.

Ein gewisser Trend einer stärkeren Modeorientierung von der 8. zur 10. Klasse ist unverkennbar, der allerdings voll auf das Konto der Mädchen kommt. Für die Mädchen trifft auch zu, daß sich ihre Strebungen nach körperlicher Schönheit merklich verstärken (Wertigkeitszahlen steigen von 54 auf 59), währenddessen bei Jungen der Trend etwas rückläufig ist (Wertigkeitszahlen sinken von 46 auf 40). Eine solche geschlechtskonträre Wertverschiebung ist nur erklärbar, wenn man die derzeitigen Werbungsgewohnheiten junger Menschen in bezug auf das Partnerleitbild berücksichtigt. Gut aussehende und adrett gekleidete Mädchen haben Vorzug, aber auch junge Männer, die sich im Exterieur betont lässig geben.

3.2.2.3.

Mode und Schönheit haben im allgemeinen nichts mit Ideologie zu tun. Trotzdem sind Unterschiede zwischen politisch-ideologisch verschieden eingestellten Schülern unverkennbar. Die Häufigkeit uneingeschränkter Zielorientierungen auf modebetontes Verhalten liegt bei folgenden Werten:

Politisch positiv = 35 mittel = 39 negativ = 45

Beim Streben nach Schönheitspflege geben politisch positiv Eingestellte 19 % uneingeschränkte, politisch negativ Eingestellte 25 % uneingeschränkte Wahlen ab. Bei einer Reihe Schüler, die nicht von unseren weltanschaulichen Standpunkten überzeugt sind, haben also Verhaltensweisen, die auf Mode/Körperpflege gerichtet sind, eine relativ hohe Bewertung erfahren. Es ist bekannt, daß über diesen Kanal bürgerliches Gedankengut im Zusammenhang mit der Orientierung nach dem Westen Verbreitung findet.

3.2.2.4.

Wie verwickelt diesbezüglich die Determinationsverhältnisse sind, beweisen die festgestellten Zusammenhänge zwischen Schulleistung und Mode/Schönheitspflege: Leistungsstarke Jungen sind mehr für Mode als leistungsschwächere. Von sehr gut bis genügend gibt es bei den Wertigkeitszahlen folgendes Gefälle: 66,53,60,53. Mädchen unterscheiden sich nicht, hier ist Mode an sich ein hoher Wert. Bei der Orientierung auf Schönheitspflege wiederum sind es die leistungsschwachen Mädchen, die darauf mehr Wert legen als leistungsstarke. Das Gefälle der Wertigkeitszahlen ^{geht} von sehr gut bis genügend: 46,56,58,60. Hier unterscheiden sich wiederum die Jungen nicht. Möglicherweise sind Kompensationsmechanismen im Spiel.

3.2.3. Sexualität

Obwohl konkrete eigene Erfahrungen bei den meisten nicht vorhanden sind, so bedeuten doch Partnerliebe und Sexualität für junge Leute von 14 bis 16 erstrebenswerte Lebensziele. Sie setzen in diesen Erlebnisbereich hohe Erwartungen. Nur 8 % negieren. 53 % bezeichnen "Liebe und Sexualität voll genießen" uneingeschränkt, 39 % mit Einschränkungen als eines ihrer Lebensziele (Wertigkeitszahl 73). Zuvorliegende Erhebungen bei Lehrlingen/jungen Arbeitern widerspiegeln eine vergleichsweise ähnliche Zuwendung (Wertigkeitszahlen 60,62,65) - wenn es auch bei geringer Negation etwas mehr verhaltene, eingeschränkte Urteile gibt, die aus dem Realitätserleben abgeleitet sind.

Differenzierungen:

3.2.3.1.

Die Jungen sind in der Tendenz stärker auf Sexuelles orientiert als die Mädchen. Sie geben zu 57 % uneingeschränkte Urteile ab, Mädchen zu 51 %. Hier widerspiegeln sich bestimmte soziale Statusnormen. Jungen erwarten von sich eine teilweise stärkere sexuelle Aktivität als Mädchen. In den Negationen aber unterscheiden sich die Geschlechter nicht.

3.2.3.2.

Die sexuelle Lebensorientierung ist selbstverständlich an das Lebensalter gebunden. Die Wertigkeitszahlen in den Klassen 8,9, und 10 betragen jeweils 64,73,80. Die durchschnittlich 16jährigen Schüler ^{den}inv10. Klassen bejahen das Lebensziel zu 65 % ohne Einschränkungen, während unter den 14jährigen lediglich das 41 % tun. Mit zunehmendem Lebensalter, im Zusammenhang mit der wachsenden Zahl geschlechtsreifer Jugendlicher sammeln die Jugendlichen auch erste sexuelle Erfahrungen. Für die Älteren erhalten solche Verhaltensweisen im Vorausblick auf ihre Zukunft den Charakter von Selbstverständlichkeiten.

3.2.3.3.

Es gibt Zusammenhänge zu ideologischen Einstellungen der Persönlichkeit. Sozialistisch überzeugte und solche mit schwachen eingeschränkten Positionen zeigen mehr Zurückhaltung in der sexuell-betonten Lebensorientierung (Wertigkeitszahl 70) als nicht überzeugte (Wertigkeitszahl 79). Die politisch negativ charakterisierte Gruppe ist insgesamt gekennzeichnet durch eine geringere Pflichtauffassung, einem niedrigen Grad an sozialer Verantwortungsbereitschaft und in vielen Bereichen stärkeren Orientierungen an Lebensgenüssen (Nehmen ohne zu Geben). Dazu zählen neben den intensiveren Bezügen zum Sexuellen auch Alkohol- und Tabakgenuß, sowie der Erwerb von individuellem materiellem Wohlstand.

3.2.3.4.

Die sexuelle Lebensorientierung steht nicht im Zusammenhang mit der Schulleistung. Es gibt zwar eine gewisse Tendenz, daß sich Jungen mit schlechten Leistungen häufiger sexuelle Ziele stellen (Wertigkeitszahl 83) und daß sich bei Mädchen diese Tendenz umkehrt: Mädchen mit sehr guten Leistungen = Wertigkeitszahl 78, Mädchen mit schlechten Leistungen = Wertigkeitszahl 71. Der statistisch gesicherte Nachweis signifikanter Unterschiede fehlt jedoch. Es kann aber vermutet werden, daß bei manchen leistungsschwachen Jungen ein bestimmter Komplex gesellschaftlich negativer Lebensbeziehungen auch zur kompensatorischen Überbewertung der sexuellen Aktivität führt. Andererseits kann eine gewisse allgemeine Aktivitätsschwäche sowohl zu Leistungsrückgang als auch zum Verzicht auf sexuelle Ziele führen. Möglicherweise trifft das auf Mädchen eher zu als auf Jungen.

3.2.4. Reisen, Touristik, Anschaffung eines Autos

Bei diesem Zielkomplex handelt es sich um die Zusammenfassung einer Vielzahl miteinander verwandter Ausdrucksformen der Lebensweise. Repräsentiert werden sie durch zwei Indikatoren.

- Jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten
- ein Auto anschaffen

Beides liegt im Realisierungsbereich der künftig bis 24/26jährigen Jugend. Zum einen trägt diesem Streben der spezielle Jugendtourismus der FDJ immer stärker Rechnung und es ist für die jungen Leute bei bestimmten materiellen Regulierungen gewährleistet, jeden Urlaub in Form einer Reise zu nutzen. Zum anderen zeigen die Tatsachen, daß bereits heute in dieser Altersgruppe der Besitz eines PKW keine Seltenheit mehr ist und die Wahrscheinlichkeit im Wachsen begriffen ist, sich einen solchen zuzulegen. Die Vorbilder im Streben und in der realen Wohlstandsrealisierung durch Erwachsene (eigene Eltern, Bekanntschaft) tun ein übriges. Deshalb kann es nicht verwundern, wenn die Zielorientierungen dieser Art so häufig auftreten.

45 % der Schüler stellen sich die Bevorzugung des Reisens ohne Einschränkungen zum Lebensziel, 42 % schränken ihre Zielstellung ein, nur 13 % schließen eine solche Vornahme aus (Wertig-

keitszahl 66). In den späteren Jahrgängen der Lehrlinge und jungen Arbeiter nimmt die Intensität der Orientierung auf Reisetätigkeit erheblich ab: 30 % stellen sich das Ziel in keiner Weise mehr, nur 20 % zählen es zu dem erstrangigen, 50 % zu zweitrangigen (Wertigkeitszahlen vom 2. Lehrjahr bis zum 2. Berufsjahr: 49,45,44). Wir haben es mit einem deutlichen Beispiel der Relativierung von Lebensidealen mit zunehmender Gewinnung von Lebenserfahrung und Realisierungsgewißheit zu tun.

Die Autoanschaffung ist zwar schon im Schulalter mit mehr Bedenken besetzt. Für 45 % ist das vorbehaltloses Lebensziel, 23 % schränken ein, 32 % schließen ein derartiges Ziel aus (Wertigkeitszahl 57). Dennoch widerspiegeln solche Häufigkeiten ein sehr intensives Streben großer Teile der heutigen Schuljugend nach größerem materiellen Wohlstand in jungen Jahren. Daß jedoch die Möglichkeiten der Verwirklichung sehr eingeschränkt sind, wird dem Jugendlichen erst bewußt, wenn sie konkret ihre tatsächliche Situation überblicken können. Unter den Lehrlingen/jungen Arbeitern gibt es nur noch 14 % mit einer vorbehaltlosen Zielstellung, sich ein Auto zu leisten, etwa ein Drittel setzt es an zweite Stelle und mehr als die Hälfte hat es nicht im Lebensprogramm der nächsten zehn Jahre (Wertigkeitszahl 33).

Differenzierungen:

3.2.4.1.

Aus den tatsächlichen sozialen Normen und materiellen Verteilungsverhältnissen ergibt sich zwangsläufig eine starke geschlechtstypische Unterschiedlichkeit im Ziel der Autoanschaffung. Die Jungen tragen sich viel häufiger mit dem Gedanken als die Mädchen (Verhältnis der Wertigkeitszahlen 67 zu 48). Das trifft für alle Jahrgänge zu und auch für junge Werkstätige, und zwar bei ihnen in noch viel krasserem Maße. Allerdings gelten solche Unterschiede für das Reisebedürfnis nicht. Das ist bei Mädchen unter Umständen sogar etwas stärker ausgeprägt. (Wertigkeitszahlen: männlich = 65, weiblich = 69.)

3.2.4.2.

Eine differenzierte Betrachtung nach den Klassenstufen ergibt eine systematische Zunahme des Reisebedürfnisses. Die Häufigkeiten der uneingeschränkten Zielwahlen liegen in den Klassen 8,9,10 bei 40,45,54 (Wertigkeitszahlen 64,67,69). Das hängt möglicherweise eng zusammen mit dem objektiv gegebenen Näherücken der Realisierungschance: Als älterer Schüler und als Lehrling kann man die Urlaubsplanung weitestgehend selbst beeinflussen und hat auch (Jugendtourismus) mehr Möglichkeiten, die Pläne zu verwirklichen. Für die Autoanschaffung können derartige Unterschiede nicht beobachtet werden.

3.2.4.3.

Die sozialistisch überzeugten stellen sich Reise- und Autoziele weniger häufig als Schüler, die ideologisch zu negativen Gruppen gehören. Die Häufigkeit uneingeschränkter Reiseziele bei ideologisch positiven, mittleren, negativen Gruppen beträgt 40,45,54, bei Autoanschaffung 41,40,59. Gerade das letzte statistische Beispiel ist kennzeichnend für folgende Lage: Ausgesprochen materielle Wohlstandsziele stellen sich solche jungen Leute, die sich am wenigsten mit den politischen Zielen des Sozialismus identifizieren. Die Auswirkungen des Einflusses der Ideale westlicher Lebensweise werden sichtbar. Hier spielt bekanntlich der PKW-Besitz eine bevorzugte Rolle, bei bestimmten Persönlichkeiten wird das Auto zum zentralen Lebenswert.

3.2.4.4.

In bezug auf das Schulleistungsniveau gibt es hinsichtlich der Urteile über Lebenswerte sehr verschiedenartige Zusammenhänge. Am klarsten überschaubar wären die Verhältnisse dann, wenn Schüler mit guten Schulleistungen, die infolgedessen auch stärker leistungsfordernde Berufe ausüben und dort besser vorkommen, dann nach dem Prinzip der Verteilung nach der Leistung mehr verdienen, für ihre eigene Zukunft auch mehr Aussicht auf Teilnahme am materiellen Wohlstand prognostizierten als andere. So einfach ist es jedoch nicht, obwohl tendenziös bei Jungen mit sehr schlechten Schulleistungen Reise- und Autoziele geringer ausgeprägt sind. Obiger Erklärungsansatz

gilt also nur für Jungen und nur für ^{die} für^vleistungsmäßig ausgesprochen schlechteste Gruppe. Sehr gute Schüler sind in Richtung Reise/Auto hoffnungsvoller. Am häufigsten orientieren sich auf die genannten Ziele aber Jungen mit befriedigenden Leistungen. Es kann jetzt nicht gesagt werden, inwieweit diese Schüler zu naiv urteilen oder ob sie tatsächlich Erwartungen auf eine Berufstätigkeit richten, bei der man gut verdient, ohne daß man ein guter Schüler sein muß. Bei Mädchen gibt es keine signifikanten Unterschiede.

3.2.5. Erregende Erlebnisse und "fauler Wohlstand"

Es besteht empirisch durchaus kein Widerspruch zwischen dem Anspruch an erregenden Erlebnissen ("öfter etwas verrücktes erleben, echte Abenteuer haben") und dem Erstreben eines faulen Wohlstandes im Leben ("gut leben, auch ohne größere Anstrengungen").

Im Gegenteil: Auf dem Hintergrund des Genußstrebens korrelieren diese beiden Zielkategorien - gemessen an anderen - noch am höchsten miteinander ($r = + 0,242$). Es war zu erwarten, daß die heranwachsende Jugend nach dem vorliegenden Erscheinungsbild eines starken Erregungsbegehrens (Pop-Musik, auffälliges Exterieur, Romantik, actions, außergewöhnlich auffälliges Verhalten usw.) auch Ziele der Art "Abenteuer" bevorzugt. Tatsächlich geben 51 % dies ohne Einschränkungen an, 36 % wählen das Ziel mit Einschränkungen, nur 13 % verneinen (Wertigkeitszahl 69). Nach den bisherigen Feststellungen verwundert es allerdings nicht, daß im späteren Jugendalter solche Orientierungen nicht mehr im Vordergrund stehen (Wertigkeitszahl 35).

Ein fauler Wohlstand wird dagegen weniger bevorzugt, einerseits kann das als positiv bewertet werden, zum anderen stimmt es bedenklich, daß 73 % der Schüler das Ziel "gut leben, auch ohne größere Anstrengungen" nicht in Abrede stellen: 29 % ohne Einschränkungen, 44 % mit Einschränkungen (Wertigkeitszahl 51). Die ältere Vergleichspopulation lehnt diese Zielstellung in hohem Grade ab. Die meisten der jungen Arbeiter haben zunehmend erfahren, daß ein gutes Leben doch mit dem vollen Einsatz im Beruf und im Haushalt, also mit Anstrengungen verbunden ist. Unter ihnen gibt es nur 37 % (5 % ohne

Einschränkung), die sich mit diesem Lebenswert identifizieren, 63 % sind nicht für eine derartige Lebensmaxime (Wertigkeitszahl 21 bis 24).

Differenzierungen:

3.2.5.1.

Geschlechtsdifferenzen wurden bei keiner der ^{beiden} Kategorien diagnostiziert. Gleicherart sind auch keine schulstufentypischen Unterschiede festgestellt wurden.

3.2.5.2.

Unterschiede treten auf, wenn sich die Schüler ideologisch differenzieren. In beiden Zielkategorien engagieren sich negativ zum Sozialismus eingestellte Schüler betont häufiger: Für erregende Erlebnisse sind ohne Vorbehalt: positiv/mittel eingestellte zu 46 %, negativ eingestellte zu 70 %.

Für ein anstrengungsarmes gutes Leben ohne Vorbehalt: positiv/mittel eingestellte zu 26 %, negativ eingestellte zu 39 %.

Ein solcher krasser Unterschied verweist darauf, daß die ideologisch negativen Schüler auch charakterlich-moralische Eigenarten aufweisen, die durch ein stark abweichendes Verhalten in der Öffentlichkeit die Meinung über die Jugend affizieren können, abgesehen davon, daß auf der Basis einer solchen Lebenshaltung eine reale soziale Gefährdung dieser Jugendlichen vorliegen kann.

3.2.5.3.

Fest steht auch, daß solche Lebenseinstellungen vor allem dort gedeihen, wo auch sonst das gesellschaftlich vorgegebene Leistungsziel in der Schule nicht erreicht wurde. Verrücktheiten und Abenteuer suchen leistungsdifferente Jungen mit folgender Wertigkeit:

sehr gute: 52
gute: 65
befriedigende: 67
genügende: 77

Bei den Mädchen gibt es nicht solche starken Unterschiede. In den Extremgruppen liegen die Wertigkeitszahlen bei 62 bzw. bei 73.

Außerdem ist das Gefälle bei Mädchen schon von der sehr guten zur guten Leistungsgruppe signifikant.

Dafür ist bei leistungsunterschiedenen Mädchen ein kontinuierliches Gefälle beim Streben nach "faulem Wohlstand" zu erkennen. Die Wertigkeitszahlen erreichen bei den nachstehenden Leistungsgruppen folgende Höhe:

sehr gute: 33
gute: 49
befriedigende: 52
genügende: 69

Wenn also Mädchen sehr gute Leistungen nachweisen können, ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, daß sie ein gutes Leben ohne größere Anstrengungen anstreben (11 % ohne Einschränkungen). Der mit viel Fleiß erreichte Lernfortschritt vereinbart sich nicht mit einer faulen Lebenszielstellung. Umgekehrt gilt: Wenn Mädchen nicht zu annehmbaren Leistungen gelangen, dann fehlt es möglicherweise stark an Fleiß. Deshalb ist auch eine "faule" Lebensorientierung so hoch (50 % ohne Einschränkungen). Da bei den Jungen der Fleiß nicht eine so betont starke Regulierungsinstanz in den Schulleistungen darstellt, sind auch die Unterschiede nicht so deutlich. Die Extreme liegen bei Wertigkeitszahlen 45 und 59.

3.3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses

Es gibt im Universum der Lebensziele eine gesonderte Kategorie eines sportlichen Lebensstyps, der in erster Linie dadurch gekennzeichnet ist, daß er die Erringung sportlicher Erfolge anzielt. Außerdem ist damit eine in der Natur der Sache liegende Haltung verbunden, sich körperlich fit zu halten, regelmäßig Körperübungen zu betreiben, sich abzuhärten usw. Zugleich ist dieser Typ als besonders aktiv und genußfreudig zu charakterisieren, wenn es um Liebe und Sexualität geht, um das Streben nach erregenden Erlebnissen und Abenteuern oder bei der Autoanschaffung.

Die zuletzt genannten Merkmale sind ebenfalls faktorbildend, obwohl sie auf Grund ihrer generellen Bedeutung - und nicht nur wegen ihrer Bindung an den Sporttyp - bereits unter den Zielen des allgemeinen Lebensgenusses behandelt wurden. Im

folgenden wird nicht mehr auf sie eingegangen.

3.3.1. Sportlicher Erfolg

Es ist das Ziel eines immerhin noch bedeutenden Teils der Jugend, auf sportlichem Gebiet zu Erfolgen zu gelangen: Für 27 % ohne, für 28 % mit Einschränkungen. 45 % stellen sich das Ziel nicht (Wertigkeitszahl 41). Es rangiert somit in der Menge aller Zielvorgaben am Schluß. Das ist unter dem Blickwinkel der Schwierigkeiten nicht verwunderlich. Sportliche Erfolge bei 14- bis 16jährigen sind in Gegenwart und Zukunft nur in speziell vorbereiteten Populationen (Leistungssport) gewährleistet. Für die Masse der Jugend verlieren sie mehr und mehr an Wert, je älter sie werden. Für diejenigen aber, die aktiv Sport betreiben (ca. ein Drittel), stellen sie einen äußerst zentralen Lebenswert dar, der - wie oben angegeben - sogar typenbildend ist.

Differenzierungen:

3.3.1.1.

Das sportliche Erfolgsziel ist in erster Linie eine Sache der Jungen: 37 % ohne Einschränkungen, 34 % Ablehnungen (Wertigkeitszahl 52). Für Mädchen sind sportliche Erfolge - nicht zuletzt auf Grund einer geringen Basis für erfolgsorientierte Sportarten - weniger lebensbedeutsam: 18 % ohne Einschränkungen, 53 % Ablehnungen (Wertigkeitszahl 33).

3.3.1.2.

Mit dem Schulalter nimmt die Häufigkeit der sportlichen Lebensorientierung ab. Eine uneingeschränkte Zielstellung geben an: Klasse 8: 35 %, Klasse 9: 26 %, Klasse 10: 22 %. Dieses Gefälle weisen Jungen wie Mädchen gleicherart auf. Es ist stark anzunehmen, daß der Wert nach der Schulentlassung noch weiter eingeschränkt wird. Lehrlinge des 2. Lehrjahres haben nur zu 10 % sportliche Zielstellungen ohne Einschränkungen, 64 % negieren (Wertigkeitszahl 23).

3.3.1.3.

Eine allgemein durch ideologische Einstellung interpersonal determinierte sportliche Lebenszielstellung läßt sich nicht nachweisen. Politisch positiv eingestellte geben zu 31 % uneingeschränkte Sportorientierung an, negativ eingestellte zu 28 %. Das deckt sich völlig mit den Ergebnissen der Intervallstudie, wo Sportzensur mit der politischen Einstellung nicht korrelieren.

3.3.1.4.

Im Vergleich zu den Schulleistungen gibt es die interessante Erscheinung einer stärkeren Sportorientierung bei leistungsschwächeren Jungen: Jungen mit sehr guten Leistungen haben sportliche Wertigkeitszahl 40, Jungen mit befriedigenden Leistungen Wertigkeitszahl 52. Ein kompensatorischer Mechanismus ist nicht auszuschließen. Mädchen weisen solche Differenzierungen nicht auf.

3.3.2. Körperliche Leistungsfähigkeit

Im Zusammenhang mit dem Streben nach einer gesunden Lebensführung, der Förderung und Erhaltung der Gesundheit, das zu den am höchsten bewerteten Lebenszielen gehört, steht die Orientierung auf körperliche Fitneß sehr hoch im Rang der Lebensplanung Jugendlicher, sowohl bei der Schuljugend als auch bei jungen Werktätigen. Der Zusammenhang ist nicht nur zum sportlich orientierten Lebensstyp gegeben, sondern auch auf Werte der sozialistischen Gesellschaft. Es geht um mehr als um körperliche Fitneß für sportliche Erfolge. Die körperliche Leistungsfähigkeit ist wesentliche Voraussetzung für Arbeit und Wehrdienst und gilt als allgemeine Basis des Wohlbefindens. Das Ziel ist kennzeichnend für sozialistische Lebensweise. Seiner gesellschaftlichen Bedeutung entsprechend wurde es auch von den Schülern gewählt: 50 % ohne, 40 % mit Einschränkungen. Nur 10 % negieren (Wertigkeitszahl 70). Lehrlinge im 2. Lehrjahr messen dem Ziel einen geringeren Wert bei: 25 % ohne, 52 % mit Einschränkungen, 22 % negieren (Wertigkeitszahl 52).

Differenzierungen:

3.3.2.1.

Für Jungen ist das Lebensziel der Erhaltung einer guten körperlichen ~~Leistungs~~fähigkeit von größerer Bedeutung als für Mädchen. Das hängt sowohl mit den beruflichen Erwartungen (schwere körperliche Arbeit), den Einstellungen für die künftige Wehrdienstzeit, sportliche Orientierung und anderen zusammen, die für Jungen eine größere Relevanz besitzen als für Mädchen. Das Verhältnis der Wertigkeitszahlen ist 75 zu 66.

3.3.2.2.

Eine schulalterstypische Differenzierung ist zunächst nicht zu erkennen. Schüler aus 8. Klassen haben wohl eine etwas höhere Häufigkeit uneingeschränkter Wahlen aufzuweisen als die aus 9. und 10. Klassen, ein regelhaftes Gefälle liegt jedoch nicht vor, aus dem man schließen könnte, daß die Zielstellung schon in der Schulzeit einer Bewertungsregression unterliegt.

3.3.2.3.

Der auf die Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft ausgerichtete Wert der körperlichen Ertüchtigung widerspiegelt sich in der Erscheinung, daß die von den Idealen des Sozialismus überzeugten Schüler eine häufiger widerspruchslose Bindung an dieses Lebensziel haben als andere (Verhältnis der Wertigkeitszahlen 75 zu 66).

3.3.2.4.

Ähnlich verhält es sich mit der Differenzierung nach der Schulleistung. Für Jungen gilt: Schüler mit sehr guten Leistungen in geistigen Unterrichtsfächern reflektieren über dieses Lebensziel weitaus häufiger positiv als die Angehörigen anderer Leistungsgruppen (Verhältnis der Wertigkeitszahlen 90 zu 73). Der Zusammenhang ist damit zu erklären, daß intelligente Schüler den Wert eher erkennen und auch auf Grund ihrer besseren Einsicht in gesellschaftliche Notwendigkeiten eher bereit sind, nach der Erkenntnis zu handeln.

3.4. Religiöse Lebensorientierung

Ein geringer Teil der Schüler setzt sich Ziele, die - entstanden auf dem Hintergrund familiärer Traditionen - einen gewissen Komplex christlicher Lebenswerte einschließen und auf eine religiöse Lebensorientierung als Grundhaltung hinweisen. Die indikative Form "ein guter Christ zu sein" ist positiv verbunden mit Häuslichkeit, mit Literatur- und Musikinteressen, sowie dem Bedürfnis nach Reisen. Sie steht im Widerspruch - wie es nicht anders sein kann - zum marxistisch-leninistischen Lebensideal. 13 % identifizieren sich mit der christlich-religiösen Lebensorientierung (6 % ohne, 7 % mit Einschränkungen). 7 % sind in ihrer Haltung unentschieden. 80 % haben eine meistens eindeutig nichtreligiöse Einstellung. In den älteren Jahrgängen (Lehrlinge/Arbeiter) sieht das Bild (bezogen auf großstädtische Verhältnisse in Leipzig) nicht viel anders aus. Die Determination des religiösen Bewußtseins wird also durch konstante Faktoren hervorgerufen. Hauptfaktor wird sein: Ein Teil der Kinder wird in christlich orientierte Familien hineingeboren, die sich durch Bewahrung von Tradition und Bindung an Religionsgemeinschaften ihren ideologischen Status bewahren und sich durch die religiöse Erziehung der Kinder auch immer wieder reproduzieren.

Differenzierungen:

Die Ermittlung von Unterschieden ist auf Grund der geringen Mächtigkeit religiöser Gruppen in der Zielpopulation erschwert. Es sind keine geschlechts- oder alterstypischen Differenzen nachweisbar. Ins Auge fallen natürlich die politisch-weltanschaulichen Verschiedenheiten.

Die Gruppen mit positiver, mittlerer, negativer politischer Einstellung haben ein religiöses Wertigkeitsverhältnis von 5,9,16. Das Verhältnis der Häufigkeiten mit atheistischer Position ist 77,75,62. Besonders auffällig ist also die politisch negative Gruppe. 41 % der religiös orientierten Schulkinder ist dort konzentriert.

Leistungsmäßig haben nur die Mädchen Verschiedenheiten aufzuweisen: Leistungsstarke haben in bezug auf Religiösität eine

Wertigkeitsszahl von 14, alle anderen 4 bis 5. Unter den Schülerinnen mit sehr guten Zensuren finden sich also 16 bis 20 %, die religiös tendierte Lebensziele angeben. Es ist keine Seltenheit, daß christliche Familien großen Wert auf eine hohe Bildung ihrer Kinder legen und diese durch eine besonders hohe Anstrengungsbereitschaft in vielen Unterrichtsfächern an die Leistungsspitze gelangen.

4. Zusammenfassung

Die Lebensziele der Jugend charakterisieren eine wesentliche Seite der Lebensweise der Menschen im Sozialismus insgesamt. In ihnen widerspiegeln sich sowohl Einstellungen zu den von der sozialistischen Gesellschaft gestellten Verpflichtungen, als auch Strebungen, die auf ein genußvolles Leben gerichtet sind. In beiden Richtungen, die in gewisser Weise dialektisch aufeinander bezogen sind, drückt sich die Reflektion zu ^{verschiedenen} sozialen Sollwerten aus, die unter den gegenwärtigen Bedingungen die Heranwachsenden in ihrem Verhalten orientieren.

Es kann als gesichert gelten, daß das überaus starke Streben nach einer guten Arbeit, nach beruflichem Erfolg den Kern der gesellschaftlichen Wertbeziehungen der Jugend im Sozialismus bilden, und zwar in Einheit mit der Vornahme, sich ständig eine hohe Bildung anzueignen. Diese Orientierungen sind zutiefst mit Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und einer fest verwurzelten Einstellung der Verantwortung für das Ganze und für die eigene Selbstvervollkommnung verbunden.

Dabei ist nicht zu verkennen, daß weitreichende Prozesse im Spiele sind, in deren Ergebnis die Breite des Engagements an gesellschaftlichen Verpflichtungen gegen Ende der Schulzeit zurückgeht. Das betrifft im besonderen die Bindungen und die Verantwortung für das Kollektiv, für politische Aktivität und politisches Bekenntnis.

Es wird in den differenzierten Ergebnissen deutlich, daß die Vorbereitung der Jugend auf ihre Zukunft und die damit verbundenen gesellschaftlichen Wertorientierungen eine ideologisch überaus bedeutsame Aufgabe darstellen und zwar in dem Maße, wie künftiges Handeln unbedingt eine klassenbewußte Begründung einschließt.

Die Differenzierungen verweisen auch auf den Zusammenhang, der zwischen der hohen Ausprägung gesellschaftsbezogener Ziele und guten Schulleistungen bestehen. Sie deuten unter anderem auf die Einheit politischer, leistungsbezogener, kultureller und moralischer Seiten der sozialistischen Persönlichkeit hin.

Es stellte sich heraus, daß gesellschaftsbezogene Lebensziele auch bei der werktätigen Jugend ihre Struktur behalten und nur geringen Intensitätsregressionen unterliegen.

Eine Sonderform einer nicht-sozialistischen Lebensorientierung ist im Bezug auf religiöse Lebensweise gegeben.

Die auf Lebensgenuß bezogenen Zielstellungen der Jugend stehen durchaus im Einklang mit ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen. Sie konzentrieren sich erstrangig auf die Schaffung häuslicher Behaglichkeit und ästhetischer Gestaltung des Wohnens, auf Partnerbeziehungen, auf Freude am modischen Kleiden, an Reisen und Abwechslung in der Lebensgestaltung. Für die Schuljugend ist typisch, daß sie diese Seiten des Lebens relativ stark überbetont und überhöhte Erwartungen produziert, die in den folgenden Altersstappen erfahrungsbedingt weitgehend zurückgenommen oder relativiert werden müssen.

Diese Überbewertung tritt vor allem bei jenen Jugendlichen auf, die ideologisch zurückgeblieben sind, die sich einseitig und eigennützig auf materiellen Wohlstand orientieren, auf Abenteuer und Erlebnisse, ohne dabei die realen sozialen Voraussetzungen, die Anstrengungsnotwendigkeit usw. mit einzukalkulieren. Diese Gruppen sind bekannt, neu ist, daß diese Probleme bereits bei der Schuljugend in so gravierendem Maße offen zutage treten. Parallel dazu gibt es leistungsbedingte Unterschiede, die aber in den meisten Fällen einen politisch-moralischen Hintergrund haben.

Eine Zwischenstellung von Pflicht und Genuß stellt sportlich orientierte Lebenszielstellungen dar, die bei einem Teil der Jugend Erfolgsorientierungen, bei einer größeren Gruppe aber allgemeine Haltungen der körperlichen Leistungsfähigkeit beinhaltet.

LEBENSWERTE DER JUGEND	Ausprägung der Lebensziele bei: Schülern				
Tabelle 1	Differenzierung: -				
	Faktorladungen (substantiell) nach Varimax-Rotation				
	F 1	F 2	F 3	F 4	HIQ
<u>1. Sozialistische Zielorientierung</u>					
1.01 politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	-.830				.703
1.02 offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	-.778			.250	.687
1.03 mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	-.623				.420
1.04 in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	-.606				.419
1.05 in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	-.561				.331
1.06 will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	-.537				.316
1.07 zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	-.514				.306
1.08 immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	-.479				.304
1.09 kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	-.457			-.321	.313
1.10 eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	-.371	-.235			.229
<u>2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses</u>					
2.01 eine schöne Wohnung einrichten	-.479	-.598	-.282	-.501	.917
2.02 alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen		-.568			.349
2.03 nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten		-.557			.360
2.04 gut leben, auch ohne größere Anstrengungen		-.438			.235
2.05 Liebe und Sexualität voll genießen		-.426	.310		.290
2.06 jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten		-.409		-.379	.376
2.07 öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben		-.346	.272		.233
2.08 ein Auto anschaffen		-.263	.237		.129
<u>3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses</u>					
3.01 sportliche Erfolge erringen			.817		.703
3.02 körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	-.478		.392		.387
<u>4. Religiöse Lebensorientierung</u> ein guter Christ sein				-.307	.099

<p><u>LEBENSWERTE DER JUGEND</u></p> <p>Tabella 2</p>	<p>Ausprägung der Lebensziele bei: Klassen 8-10</p> <p>Differenzierung: keine</p> <p>Häufigkeiten (%) in 5 Antwortpositionen W = Wertigkeitszahl</p>					
	1	2	3	4	5	W
<p>1. <u>Sozialistische Zielorientierung</u></p>						
<p>1.01 politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen</p>	16	46	23	8	7	39
<p>1.02 offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen</p>	16	39	20	12	13	36
<p>1.03 mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein</p>	26	60	11	1	2	56
<p>1.04 in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv</p>	25	61	11	2	1	56
<p>1.05 in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen</p>	65	31	3	-	1	81
<p>06 will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen</p>	40	48	9	2	1	64
<p>1.07 zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden</p>	36	52	9	1	2	62
<p>1.08 immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten</p>	28	60	9	2	1	58
<p>1.09 kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen</p>	29	47	18	4	2	53
<p>1.10 eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten</p>	26	57	14	2	1	54
<p>2. <u>Ziele des allgemeinen Lebensgenusses</u></p>						
<p>2.01 eine schöne Wohnung einrichten</p>	93	7	-	-	-	97
<p>2.02 alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen</p>	21	57	18	1	3	49
<p>2.03 nach der Mode kleiden, ein bisschen Luxus leisten</p>	38	52	7	2	1	64
<p>2.04 gut leben, auch ohne größere Anstrengungen</p>	29	44	19	5	3	51
<p>2.05 Liebe und Sexualität voll genießen</p>	53	39	3	2	3	73
<p>2.06 jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten</p>	45	42	10	1	2	66
<p>2.07 öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben</p>	51	36	11	1	1	69
<p>2.08 ein Auto anschaffen</p>	45	23	15	7	10	57
<p>3. <u>Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses</u></p>						
<p>3.01 sportliche Erfolge erringen</p>	27	28	33	10	2	41
<p>3.02 körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben</p>	50	40	8	1	1	70
<p>4. <u>Religiöse Lebensorientierung</u> ein guter Christ sein</p>	6	7	8	72	7	10

LEBENSWERTE DER JUGEND		Ausprägung der Lebensziele bei: Klassen 8-10											
Tabelle 3		Differenzierung: Geschlecht											
		Häufigkeiten (%) in 5 Antwortposi- tionen W = Wertigkeitszahl											
		männlich					weiblich					W	
		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	m	w
1. Sozialistische Zielorientierung													
1.01	politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	16	43	25	11	5	17	47	21	6	9	38	41
1.02	offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	14	38	20	14	14	17	40	21	11	11	33	37
1.03	mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	23	61	13	2	1	29	60	8	1	2	53	59
1.04	in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	25	59	12	3	1	26	63	8	1	2	55	58
1.05	in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	63	32	3	1	1	66	29	4	-	1	79	81
1.06	will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	36	45	13	4	2	45	47	7	-	1	59	69
1.07	zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	34	52	11	2	1	40	48	9	1	2	60	64
1.08	immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	19	61	15	3	2	36	59	4	-	1	50	65
1.09	kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	21	50	21	6	2	38	44	15	2	1	46	60
1.10	eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	29	55	12	3	1	24	56	16	2	2	<u>57</u>	<u>52</u>
		$\bar{x} = 53$											
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses													
2.01	eine schöne Wohnung einrichten	89	9	1	-	1	96	4	-	-	-	94	98
2.02	alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	14	58	24	1	3	25	59	11	1	4	43	55
2.03	nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	28	58	10	3	1	49	47	3	0	1	57	73
2.04	gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	29	44	20	5	2	29	43	19	5	4	51	51
2.05	Liebe und Sexualität voll genießen	57	34	3	2	4	51	41	3	2	3	74	72
2.06	jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	44	41	12	1	2	47	43	6	1	3	65	69
2.07	öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	50	38	10	1	1	54	34	10	1	1	69	71
2.08	ein Auto anschaffen	55	24	12	5	4	36	23	18	9	14	<u>67</u>	<u>48</u>
		$\bar{x} = 65$											
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses													
3.01	sportliche Erfolge erringen	37	29	24	8	2	18	29	39	12	2	52	33
3.02	körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	58	34	7	1	-	44	44	10	1	1	<u>75</u>	<u>66</u>
		$\bar{x} = 64$											
4.	Religiöse Lebensorientierung ein guter Christ sein	6	6	7	75	6	6	7	8	71	$\bar{x} = 9$	<u>64</u>	<u>50</u>
		$\bar{x} = 9$											

n = 340

n = 382

LEBENSWERTE DER JUGEND Tabelle 4	Ausprägung der Lebensziele bei: Klassen 8-10 Differenzierung: Klassenstufen Häufigkeiten (%) in den Antwortposi- tionen 1+2 und Wertigkeitszahl W									
	Kl.8		Kl.9		Kl.10		W			
	1	2	1	2	1	2	Kl.8	9	10	
1. Sozialistische Zielorientierung										
1.01 politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	18	49	18	43	14	43	42	40	36	
1.02 offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	19	41	15	41	13	35	39	35	30	
1.03 mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	32	57	30	55	17	68	60	57	51	
1.04 in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	34	57	24	61	20	65	62	54	52	
1.05 in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	61	33	63	33	69	26	77	79	82	
1.06 will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	45	44	41	46	36	49	67	64	60	
1.07 zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	37	53	40	47	34	53	63	63	60	
1.08 immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	32	58	29	61	24	60	61	59	54	
1.09 kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	31	41	33	47	26	52	51	56	52	
1.10 eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	28	56	28	54	22	49	<u>56</u>	<u>55</u>	<u>46</u>	
							\bar{x} =	58	56	52
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses										
2.01 eine schöne Wohnung einrichten	94	5	94	6	92	8	96	97	96	
2.02 alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	20	62	21	55	21	58	51	48	50	
2.03 nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	37	53	41	48	40	54	63	65	67	
2.04 gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	31	43	30	44	28	42	52	52	49	
2.05 Liebe und Sexualität voll genießen	41	47	54	38	65	31	64	73	80	
2.06 jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	40	48	45	44	54	31	64	67	69	
2.07 öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	56	32	48	41	53	32	72	68	69	
2.08 ein Auto anschaffen	48	25	40	28	47	16	<u>60</u>	<u>54</u>	<u>55</u>	
							\bar{x} =	65	66	67
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses										
3.01 sportliche Erfolge erringen	35	28	26	28	22	30	49	40	37	
3.02 körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	55	39	48	39	49	40	<u>74</u>	<u>67</u>	<u>69</u>	
							\bar{x} =	62	54	53
4. Religiöse Lebensorientierung ein guter Christ sein	7	8	5	7	6	5	11	9	9	

(atheistische Position 4)

(71)

(69)

(78)

<u>LEBENSWERTE DER JUGEND</u>	Ausprägung der Lebensziele bei: Klassen 8-10										
Tabelle 5	Differenzierung: ideologische Einstellung										
	Häufigkeiten (%) in den Antwortposi- tionen 1+2 und Wertigkeitszahl W										
	positiv		mittel		negativ		W				
1	2	1	2	1	2	po	mi	ne			
1. Sozialistische Zielorientierung											
1.01	politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	32	49	11	51	3	28	56	36	17	
1.02	offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	33	48	8	46	1	14	57	31	8	
1.03	mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	39	54	30	55	17	68	66	57	51	
1.04	in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	36	58	23	67	14	56	65	56	42	
1.05	in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	72	24	65	31	53	39	84	80	72	
1.06	will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	52	40	37	50	28	49	72	62	52	
1.07	zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	50	43	31	56	27	53	71	59	53	
1.08	immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	35	58	29	61	24	60	64	59	54	
1.09	kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	39	44	24	50	25	44	61	49	47	
1.10	eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	28	58	26	59	22	49	<u>57</u>	<u>55</u>	<u>46</u>	
								\bar{x} =	65	54	44
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses											
2.01	eine schöne Wohnung einrichten	96	4	91	8	93	6	98	95	96	
2.02	alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	19	60	18	60	25	53	49	48	51	
2.03	nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	35	56	39	53	45	41	63	65	65	
2.04	gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	21	42	31	44	39	41	42	53	59	
2.05	Liebe und Sexualität voll genießen	48	45	52	39	65	28	70	71	79	
2.06	jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	40	48	45	44	54	31	64	67	69	
2.07	öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	45	40	47	41	70	20	65	67	80	
2.08	ein Auto anschaffen	41	26	40	23	59	19	<u>54</u>	<u>51</u>	<u>68</u>	
								\bar{x} =	63	64	71
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses											
3.01	sportliche Erfolge erringen	31	28	23	33	28	33	45	39	39	
3.02	körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	57	37	48	39	45	41	<u>75</u>	<u>67</u>	<u>65</u>	
								\bar{x} =	60	53	52
4. Religiöse Lebensorientierung											
	ein guter Christ sein	3	5	6	6	10	12	5	9	16	

(atheistische Position 4) (77) (75) (62)

<u>LEBENSWERTE DER JUGEND</u>		Ausprägung der Lebensziele bei: Klasse 9													
Tabelle 6 a		Differenzierung: Schulleistung männlich													
		Häufigkeiten (%) in den Antwortpositionen 1+2 und Wertigkeitszahl W													
		s.gut				gut				betr. genüg.				W	
		1	2	1	2	1	2	1	2	sg	g	b	g		
1. Sozialistische Zielorientierung															
1.01	politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	33	43	15	40	14	43	13	35	54	35	35	30		
1.02	offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	33	43	13	35	9	41	10	35	54	30	29	27		
1.03	mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	14	81	9	72	29	52	25	58	54	45	55	54		
1.04	in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	57	29	12	68	25	57	10	73	71	46	53	46		
1.05	in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	86	14	64	32	64	30	60	35	93	80	79	77		
1.06	will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	67	33	36	44	34	47	15	58	83	58	57	44		
1.07	zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	76	24	41	49	27	58	15	55	88	65	56	42		
1.08	immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	24	67	12	71	17	58	30	50	57	47	46	55		
1.09	kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	19	71	17	57	25	49	10	48	54	45	49	34		
1.10	eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	52	48	28	59	33	50	18	58	76	57	58	47		
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses															
2.01	eine schöne Wohnung einrichten	90	10	89	9	93	5	85	15	95	93	95	92		
2.02	alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	24	52	12	56	14	53	18	65	50	40	40	50		
2.03	nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	38	57	21	65	36	49	28	50	66	53	60	53		
2.04	gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	33	24	20	45	33	46	40	38	45	42	56	59		
2.05	Liebe und Sexualität voll genießen	62	38	63	31	59	32	73	20	81	78	75	83		
2.06	jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	33	57	43	45	47	35	30	45	61	65	64	52		
2.07	öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	24	57	45	40	51	33	58	38	52	65	67	77		
2.08	ein Auto anschaffen	52	29	53	27	64	17	43	20	66	66	72	53		
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses															
3.01	sportliche Erfolge erringen	24	33	36	16	38	28	28	38	40	44	52	47		
3.02	körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	81	19	53	39	60	30	53	38	90	72	75	72		
4. Religiöse Lebensorientierung															
4.01	ein guter Christ sein	5	10	5	7	8	9	8	3	10	8	12	9		

<u>LEBENSWERTE DER JUGEND</u>		Ausprägung der Lebensziele bei: Klasse 9													
Tabelle 6b		Differenzierung: Schulleistung weiblich													
		Häufigkeiten (%) in den Antwortpositionen 1+2 und Wertigkeitszahl W													
		s.gut				gut				befr. genüg.				W	
		1	2	1	2	1	2	1	2	sg	g	b	g		
1. Sozialistische Zielorientierung															
1.01	politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	34	49	13	50	9	44	12	27	58	38	31	25		
1.02	offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	36	32	12	43	11	37	-	38	52	33	29	19		
1.03	mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	28	68	30	57	21	67	23	54	62	58	54	50		
1.04	in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	30	60	21	69	25	61	15	73	60	55	55	51		
1.05	in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	81	19	70	26	60	31	54	46	90	83	75	77		
1.06	will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	75	19	40	55	28	56	31	54	84	67	56	58		
1.07	zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	72	28	39	54	24	52	27	54	86	66	50	54		
1.08	immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	47	51	37	60	21	67	27	62	72	67	54	58		
1.09	kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	62	32	45	47	22	52	19	50	78	68	48	44		
1.10	eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	19	58	26	55	18	66	27	46	47	53	51	50		
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses															
2.01	eine schöne Wohnung einrichten	98	2	95	5	92	8	100	-	99	97	96	100		
2.02	alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	23	47	28	56	26	65	31	58	46	56	58	60		
2.03	nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	43	55	49	50	54	40	46	50	70	74	74	71		
2.04	gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	11	45	28	42	28	49	50	38	33	49	52	69		
2.05	Liebe und Sexualität voll genießen	60	36	56	40	55	38	50	42	78	76	74	71		
2.06	jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	40	45	41	51	59	31	54	35	62	66	74	71		
2.07	öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	43	38	50	38	56	33	54	38	62	69	72	73		
2.08	ein Auto anschaffen	36	26	32	20	29	21	31	31	49	42	39	46		
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses															
3.01	sportliche Erfolge erringen	8	42	12	26	24	29	12	38	29	25	38	31		
3.02	körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	60	34	33	51	38	42	46	46	77	58	59	69		
4. Religiöse Lebensorientierung															
4.01	ein guter Christ sein	12	4	3	5	2	7	-	8	14	5	5	4		

n = 53 105 85 26

LEBENSWERTE DER JUGEND	Ausprägung der Lebensziele bei: Lehrlinge 2. Lj.					
Tabelle 7	Differenzierung: keine Häufigkeiten (%) in 5 Antwortposi- tionen und Wertigkeitszahl W (n=720)					
	1	2	3	4	5	W
1. Sozialistische Zielorientierung						
1.01 politisch betätigen, der soziali- stischen Gesellschaftsordnung dienen	20	46	24	7	3	43
1.02 offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	22	40	23	10	5	42
1.03 mich allen Anforderungen und kol- lektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	14	62	17	6	2	45
1.04 in möglichst jeder Hinsicht Vor- bild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	19	58	19	3	1	48
1.05 in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	33	53	10	2	2	59
1.06 will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	30	53	13	2	2	56
1.07 zu möglichst großem Wissen gelan- gen, mich bilden	38	50	8	2	2	63
1.08 immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	22	55	18	3	2	49
1.09 kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	27	51	17	3	2	52
1.10 eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	13	50	28	7	2	38
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses						
2.01 eine schöne Wohnung einrichten	50	44	4	1	1	72
2.02 alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	11	42	36	8	3	32
2.03 nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	26	56	14	2	2	54
2.04 gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	7	34	38	19	2	24
2.05 Liebe und Sexualität voll genießen	36	49	10	3	2	60
2.06 jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	23	52	19	4	2	49
2.07 öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	14	44	29	11	2	36
2.08 ein Auto anschaffen	13	38	29	15	5	32
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses						
3.01 sportliche Erfolge erringen	10	26	36	25	3	23
3.02 körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	26	52	17	3	2	52
4. Religiöse Lebensorientierung ein guter Christ sein	3	9	9	74	5	7

<u>LEBENSWERTE DER JUGEND</u>		Ausprägung der Lebensziele bei: Arbeiter 1.+2. Bj.									
Tabelle 8a		Differenzierung: Berufsjahr									
		Häufigkeiten (%) in 5 Antwortpositionen (Längsschnitt n=286)									
		1. Berufsjahr					2. Berufsjahr				
		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
1. Sozialistische Zielorientierung											
1.01	politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	17	46	29	5	3	18	49	25	6	2
1.02	offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	22	38	24	13	3	23	43	22	10	2
1.03	mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	10	62	21	3	2	12	58	25	4	1
1.04	in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	15	61	22	1	1	22	57	19	2	-
1.05	in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	32	54	11	1	2	34	54	9	2	1
1.06	will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	32	53	12	1	2	41	51	6	2	-
1.07	zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	41	49	8	1	1	43	50	7	-	-
1.08	immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	19	61	15	2	2	25	57	17	1	-
1.09	kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	29	54	14	2	1	32	55	10	3	-
1.10	eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	9	49	30	11	1	11	47	34	8	-
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses											
2.01	eine schöne Wohnung einrichten	47	47	5	-	1	60	33	6	1	-
2.02	alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	7	46	34	12	-	11	46	33	10	-
2.03	nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	22	57	17	2	1	25	58	14	2	1
2.04	gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	4	29	43	23	2	5	32	42	20	1
2.05	Liebe und Sexualität voll genießen	36	52	10	2	-	38	54	7	1	-
2.06	jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	20	50	25	3	2	18	52	25	5	-
2.07	öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	15	41	34	9	1	12	45	32	10	-
2.08	ein Auto anschaffen	14	31	30	18	8	14	38	26	17	5
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses											
3.01	sportliche Erfolge erringen	keine Werte									
3.02	körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben	keine Werte									
4. Religiöse Lebensorientierung											
	ein guter Christ sein	5	7	10	75	3	7	5	7	77	4

<u>LEBENSWERTE DER JUGEND</u>	Ausprägung der Lebensziele bei: Lehrl./Arb. Differenzierung: Lehrl./Arb.1+2.Berufsaj. Wertigkeitszahl W und Entwicklungs- quotient EQ (1/2.Bj.)			
Tabelle 8b	Lehrling A1.Berj. A2.Berj.			EQ
1. Sozialistische Zielorientierung				
1.01 politisch betätigen, der sozialistischen Gesellschaftsordnung dienen	43	40	42	.67
1.02 offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, als Kommunist fühlen	42	41	44	.68
1.03 mich allen Anforderungen und kollektiven Beschlüssen unterordnen, diszipliniert sein	45	41	41	.66
1.04 in möglichst jeder Hinsicht Vorbild sein für die anderen aus meinem Kollektiv	48	45	50	.71
1.05 in einer guten Arbeit eine hohe Ehre sehen; es beruflich zu etwas bringen	59	59	61	.73
1.06 will stets kritisch gegen mich selbst sein, möchte mich selbst erziehen	56	58	66	.71
1.07 zu möglichst großem Wissen gelangen, mich bilden	63	65	68	.75
1.08 immer für andere Menschen da sein, anderen Gutes tun, lieber selbst auf etwas verzichten	49	49	54	.70
1.09 kulturell bilden; mit Literatur, Kunst, Musik beschäftigen	52	56	59	.72
1.10 eine hohe Anerkennung bei anderen genießen; etwas gelten	38	33	34	.62
$\bar{x} =$	50	49	52	
2. Ziele des allgemeinen Lebensgenusses				
2.01 eine schöne Wohnung einrichten	72	70	76	.79
2.02 alles zur Förderung und Erhaltung meiner körperlichen Schönheit tun - würde mir das was kosten lassen	32	30	34	.64
2.03 nach der Mode kleiden, ein bißchen Luxus leisten	54	50	54	.73
2.04 gut leben, auch ohne größere Anstrengungen	24	18	21	.61
2.05 Liebe und Sexualität voll genießen	60	62	65	.78
2.06 jedes Jahr im Urlaub verreisen, Touristik; lieber auf etwas anderes verzichten	49	45	44	.64
2.07 öfter etwas Verrücktes erleben, echte Abenteuer haben	36	35	34	.61
2.08 ein Auto anschaffen	32	29	33	.56
$\bar{x} =$	45	42	45	
3. Ziele des sportlich orientierten Lebensgenusses				
3.01 sportliche Erfolge erringen				
3.02 körperlich fit halten, regelmäßig Körperübungen betreiben				
4. Religiöse Lebensorientierung				
ein guter Christ sein	7	8	9	.81